

# BULA

**FACHMAGAZIN FÜR DAS BESCHAFFUNGS-  
MANAGEMENT IM ÖFFENTLICHEN BEREICH**

## Umweltbundesamt in Dessau



**Themen in dieser Ausgabe:**

- Software für die öffentliche Verwaltung
- Klimaschutz/Umweltschutz
- Winterdienst
- Stadtgestaltung

(Foto: UBA)

**Sonderteil:**

GEBÄUDEMANAGEMENT



**Sonderteil:**

DIE SAUBERE STADT



Kommunale Lohn-  
abrechnung geht auch

**GÜNSTIGER**

arbeiten Sie mit der Lohn-Software von DATEV. Denn sie vereinfacht die Abläufe, senkt die Kosten und eröffnet neue Möglichkeiten.

Die DATEV-Software für die Lohnabrechnung entspricht genau den Bedürfnissen von Kommunen und kommunalen Einrichtungen. Dabei profitieren Sie gleich mehrfach: zum Beispiel von der schnellen Bearbeitung über das DATEV-Rechenzentrum. Oder Sie reduzieren den Aufwand durch Probeabrechnungen, einfache Korrekturmöglichkeiten und elektronische Archivierung. Ein weiteres Plus: Durch unsere zentrale Aktualisierung ist die Software ganz automatisch immer auf dem neuesten Stand. Und das Preis-Leistungs-Verhältnis kann sich sehen lassen. Informieren Sie sich bei Ihrem Steuerberater, Ihrem Wirtschaftsprüfer oder unter der Telefonnummer 0800 0114348.

**[www.datev.de/oeffentlicher-dienst](http://www.datev.de/oeffentlicher-dienst)**



Zukunft gestalten. Gemeinsam.

# INHALTSVERZEICHNIS

- Seite 4 - Konferenz: Kommunalen Klimaschutz erfolgreich gestalten
- Seite 4 - Difu-Seminar: Monitoring in der Stadtentwicklung
- Seite 6 - 45. BME-Symposium unter Motto „Vertrauen gewinnt“
- Seite 6 - BME startet Pilotphase für Benchmark-Projekt
- Seite 7 - BHE-Zertifizierung
- Seite 8 - IFAT ENTSORGA etabliert sich als Weltleitmesse
- Seite 9 - Praxiskommentar Kartellvergaberecht
- Seite 10 - Vitako präsentiert mit dem Vitako-Forum ein neues Format
- Seite 10 - LucaNet bei der Verbandsgemeinde Göllheim
- Seite 11 - BITKOM erstmalig mit „E-Government Dialog“ auf MODERNER STAAT
- Seite 12 - AMS online - neue Software-Lösung
- Seite 12/13 - Messe ORGATEC
- Seite 14 - Staatlicher Schutz für die digitale Identität
- Seite 15 - Innovative Softwarelösung zur Verwaltung der IT-Ressourcen
- Seite 16 - Messe hogatec 2010

## **SONDERTEIL „Die saubere Stadt“**

- Seite 17 - Effiziente Abwassertechnik senkt CO<sup>2</sup>-Ausstoß und spart Energie
- Seite 18-20 - Welche Streumittel sind umweltfreundlich
- Seite 20 - „best for bike 2011“
- Seite 21 - Kommunen entscheiden verantwortlich über die Art der Abfallentsorgung
- Seite 22 - Klein, aber oho! Der neue Egholm überzeugt
- Seite 23 - Klimawandel: Durchschnittstemperaturen steigen, mehr heiße Tage
- Seite 24 - Difu-Seminar: Neue Wohnformen
- Seite 24 - Durchstarten beim Klimaschutz

## **SONDERTEIL - „Gebäudemanagement“**

- Seite 25 - Automatische Türen bieten Komfort
- Seite 26 - Neu: Wasserlose Urinale von Saniku
- Seite 27 - Mehr Klimaschutz an Schulen und Kindergärten
- Seite 28 - An Spielplätzen wird heftig gespart
- Seite 30 - Europawettbewerb Entente Florale

# Konferenz am 18. und 19. November in Berlin: „Kommunalen Klimaschutz erfolgreich gestalten!“

Kommunen tragen in erheblichem Maße zu einem erfolgreichen Klimaschutz bei. Dabei gehen sie vielfältige, häufig individuelle und innovative Wege. Gleichzeitig müssen sie sich jedoch in Zeiten knapper Kassen weiteren Herausforderungen stellen.

Auf der diesjährigen Kommunalkonferenz, die das Bundesumweltministerium in Kooperation mit der „Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz“ und den kommunalen Spitzenverbänden veranstaltet, stehen daher neben neuen Wegen und herausragenden Beispielen für einen erfolgreichen Klimaschutz auch mögliche Finanzierungswege im Mittelpunkt.

## Vielfältiges Konferenzprogramm

Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen informiert über das aktuelle Energieszena-

rio in Deutschland und stellt den „Weg zur Null-Emissions-Kommune“, ein neues Leitbild für Klimaschutz und Energieversorgung der Kommunen, vor.

Im Rahmen der Preisverleihung zum Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2010“ werden die diesjährigen Gewinner bekannt gegeben und in drei verschiedenen Kategorien für ihre herausragenden Maßnahmen, Strategien und Aktionen im Klimaschutz ausgezeichnet.

Die Podiumsdiskussion „Klimaschutz bei knappen Kassen: Wege der Finanzierung“ gibt Antworten auf Fragen wie: „Welche kommunalen Klimaschutzprojekte werden von Banken finanziert?“, „Wie sehen die Bedingungen für erfolgreiche ÖPP-Modelle im kommunalen Klimaschutz aus?“, „Welche Vorteile und Chancen bietet Contracting?“ oder „Wie können Kreditklemmen überwunden

werden?“. Am zweiten Tag stehen in drei unterschiedlichen Foren die Themen „Klimaschutz und Energiemanagement in kommunalen Liegenschaften“, „Kommunale Null-Emissionsstrategien“ sowie „Beteiligung, Empowerment und Motivation der Bevölkerung“ auf dem Programm.

Alle drei Themenkomplexe werden wiederholt, so dass jeder Teilnehmer die Möglichkeit hat, an zwei Foren teilzunehmen.

Das vollständige Konferenzprogramm sowie das Anmeldeformular werden rechtzeitig unter [www.kommunaler-klimaschutz.de/veranstaltungen/konferenzen](http://www.kommunaler-klimaschutz.de/veranstaltungen/konferenzen) bereitstehen. Die Teilnahme ist kostenlos; die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Veranstaltung beginnt am 18. November um 14.00 Uhr, ab ca. 18.00 Uhr findet ein Empfang zu Ehren der Preisträger statt. Die Konferenz endet am 19. November gegen 13.00 Uhr.

# Difu-Seminar am 29. und 30. November in Berlin: Monitoring in der Stadtentwicklung

Seit etwa zwei Jahrzehnten widmet die Stadtforschung der Betrachtung kleinräumiger Veränderungen in der Sozialstruktur von Städten zunehmend Aufmerksamkeit.

Die Anfänge der Berichterstattung lagen im Bereich der Sozialplanung. Inzwischen haben sich städtische Berichtssysteme aber auch in anderen Bereichen wie Wohnen, Bildung, Integration, Wirtschaftsförderung etabliert, nicht zuletzt, weil sich die technischen Möglichkeiten der Bereitstellung und Verwaltung empirischer Daten verbessert haben. Das Deutsche Institut für Urbanistik bietet zu diesem Themenbereich ein Seminar an, das den Erfahrungsaustausch zwischen Städten anregen soll, die bereits kleinräumige Stadtbeobachtung umgesetzt haben oder dies planen. Dazu werden ein Überblick über die Entwicklung und Entstehung der Monitoringsysteme in Städten sowie ein kurzer Abriss zum Stand der Indikatordiskussion gegeben.

Im Seminar werden (kleinräumige) kommunale Monitoring-Konzepte unterschiedlicher Verwaltungsbereiche wie Stadtentwicklung Wohnen, Soziales und Bildung vorgestellt und unter verschiedenen Fragestellungen diskutiert. Darüber hinaus wird anhand der vorgestellten Fallbeispiele aufgezeigt, dass es in der Diskussion zum Thema Monitoring nicht nur darum geht, geeignete Indikatoren zu finden. Die Erfahrungen aus zahlreichen Einzelprojekten der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass Monitoring in vielen Bereichen bereits mit einem übersichtlichen Basiskatalog möglich ist. In der Monitoringdiskussion geht es inzwischen vielmehr um die Frage, wie der Transfer der Ergebnisse in stadtentwicklungspolitische Entscheidungen gelingen kann.

## Im Seminar stehen folgende Fragestellungen im Vordergrund:

- In welchen kommunalen Handlungsfeldern findet Monitoring statt, warum und mit welchen Ergebnissen?

- Gibt es eine politische Kultur, die Monitoring fördert?
- Wer beauftragt Monitoringberichte?
- Wer führt das Monitoring durch?
- Erfüllen Monitoringsysteme über ihre Berichtsfunktion hinaus eine Funktion als Frühwarnsystem?
- Haben die Ergebnisse des Monitoring Einfluss auf die Steuerung strategischer Entscheidungen?
- Welche Perspektiven haben Monitoringsysteme in der Stadtentwicklung?

## Leitung:

Dipl.-Sozialwiss. Antje Seidel-Schulze

## Veranstalter und Veranstaltungsort:

Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)  
Zimmerstr. 13-15, 10969 Berlin, Bettina Leute, Tel.: 030/39001-148, Fax.: 030/39001-268, E-Mail: [leute@difu.de](mailto:leute@difu.de), Programmflyer: [http://www.difu.de/sites/difu.de/files/archiv/veranstaltungen/10\\_monitoring\\_stadtentwicklung.programm.pdf](http://www.difu.de/sites/difu.de/files/archiv/veranstaltungen/10_monitoring_stadtentwicklung.programm.pdf)



## 1.460,00 € Betriebskosten pro Jahr.\*

Ausgehend davon, dass 100 Personen einen Waschraum zweimal täglich aufsuchen, beträgt der Verbrauch 146.000 Papiertücher im Jahr.

Das entspricht Betriebskosten von 1.460,00 €.



## 54,51 € Betriebskosten pro Jahr.\*

Für den gleichen Zeitraum verursacht der Dyson Airblade™ Händetrockner Betriebskosten von nur 54,51 €. Dieser trocknet die Hände in nur 10 Sekunden, und sein integrierter HEPA-Filter reinigt die Luft, bevor sie die Hände erreicht.

Er ist schnell, hygienisch und kostet nur einen Bruchteil dessen, was für Papiertücher zu zahlen ist.

**dyson airblade**

Der schnellste, hygienische Händetrockner.

\*Verwendung basierend auf 2 Tüchern pro Trocknung (Daten aus interner Dyson-Studie von September 2008) 1.600-Watt-Gerät abgebildet. Bei der Berechnung wurde der Stromverbrauch im Standby-Modus berücksichtigt. Kosten basierend auf 1 Cent pro Papiertuch (Daten aus interner Dyson-Studie von Januar 2010) und 0,1636 € pro kWh (Daten aus Euro Stat 2009 Semester 2, veröffentlicht im März 2010). Die für den Kauf der Papiertuchspender und Dyson Airblade™ Händetrockner anfallenden Kosten wurden beim Vergleich nicht berücksichtigt. Die Trocknungszeit von 10 Sekunden basiert auf dem NSF-Protokoll P335.

## 45. BME-Symposium unter Motto „Vertrauen gewinnt“



2.000 Teilnehmer erwartet der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e. V. (BME), Frankfurt, zum „45. BME-Symposium Einkauf und Logistik“ im Berliner Hotel InterConti.

Vom 10.-12.11.2010 geben 130 Referenten auf Europas größtem Einkäufer-Summit in über 30 Fachkonferenzen und Morning Specials, 8 Round Tables und 3 Workshops einen Überblick über Best Practice, Strategien und Trends. Symposiumsmotto: „Vertrauen gewinnt“. Erfahrene Praktiker diskutieren, wie sich der Einkauf in der Phase des Aufschwungs intern wie extern als starker strategischer Partner positioniert.

Hauptredner:

- Roderich Egeler, Präsident, Statistisches Bundesamt
- Ernst Burgbacher, Parlamentarischer

Staatssekretär, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

- Dr. Herbert Diess, Mitglied des Vorstands – Einkauf/ Lieferantennetzwerk, BMW AG
- Dr. Markus Miele, Geschäftsführender Gesellschafter, Miele & Cie. KG
- Ulrich Becker, Mitglied des Vorstands (COO), Klöckner & Co SE
- Dominik Mandel, Vice President, Media-Saturn-Holding GmbH
- Nancy Alpay, Vice President/ Chief Procurement Officer, SAP AG
- Ton Geurts, Chief Procurement Officer, AkzoNobel N.V.

### Themenschwerpunkte des Symposiums sind u.a.:

- Erfolgsfaktor Einkauf
- Einkauf als Treiber von Produktinnovationen

10.-12. November 2010  
in Berlin

- Einkaufscontrolling
- Nachhaltige Beschaffung
- Volatile Rohstoffmärkte
- Supplier Relationship Management
- Innovatives Logistikmanagement
- Beschaffung öffentlicher Auftraggeber
- Global Sourcing

In der begleitenden Fachaussstellung zeigen über 100 Dienstleister Lösungen für effizientes Einkaufs- und Logistikmanagement.

Programm unter:

[www.bme-symposium.de](http://www.bme-symposium.de)

## BME startet Pilotphase für Benchmark-Projekt „REPROC-Excellence“



Mit dem Benchmark-Projekt „REPROC-Excellence“ ermitteln der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) und die Universität der Bundeswehr München erstmals messbare Kennzahlen für die öffentliche Beschaffung in Deutschland.

Vergabestellen und Beschaffungsabteilungen sind dadurch in der Lage, ihre Prozesse objektiv und anonym miteinander zu vergleichen. Ziel des Projektes ist die Entwicklung und Etablierung eines Leistungs-Benchmarking sowie eines Public-Procurement-Index für die öffentliche Beschaffung, auf deren Basis beschaffungsspezifische Optimierungspotenziale für öffentliche Institutionen aufgezeigt werden können.

„REPROC-Excellence“ wird gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Berlin, aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. Federführend

bei der Durchführung sind der BME und das Forschungszentrum für Recht und Management öffentlicher Beschaffung (FoRMöB) der Universität der Bundeswehr München.

Zielgruppe des Benchmarking sind alle öffentlichen Auftraggeber. Die Leistungsvergleiche werden für die Themenfelder Strategisches Management, Performance Management und Prozessmanagement ermittelt. In der ersten Projektstufe von „REPROC-Excellence“ haben BME und FoRMöB gemeinsam mit öffentlichen Auftraggebern leistungsspezifische Kriterien (Performance-Felder) für die Messung der öffentlichen Beschaffung erarbeitet – z.B. Prozesswirtschaftlichkeit, Leistungswirtschaftlichkeit, Beschaffungsstrategie, Organisation. Diese Kriterien werden mittels festgelegter Indikatoren gemessen.

In der gerade gestarteten Pilotphase werden die unterschiedlichen Beschaffungsstellen unter Berücksichtigung ihrer Struktur in Klassen unterteilt und anhand der Mess-Indika-

toren miteinander verglichen. Nach Abschluss der Pilotierung können sich alle interessierten Beschaffungsstellen am REPROC-Excellence-Index messen lassen.

### Erstmals objektive, anonyme Vergleiche möglich

Die Teilnehmer von REPROC-Excellence erhalten eine anonymisierte und detaillierte Darstellung des relativen Leistungsstandards ihrer Beschaffung. Diese Darstellung ermöglicht es ihnen, den Status Quo ihrer Prozesse mit Dritten zu vergleichen und konkrete Verbesserungspotenziale für ihren Einkauf abzuleiten. Durch eine kontinuierliche Datenerhebung kann die Entwicklung der Beschaffungsprozesse der einzelnen Teilnehmer aufgezeigt werden. „Die am Benchmark teilnehmenden Beschaffungsstellen erhalten erstmals die Möglichkeit, ihre Be-

schaftungsprozesse objektiv und anonym miteinander zu vergleichen. REPROC-Excellence fördert somit die Entwicklung und Identifikation von Best Practice im Bereich der öffentlichen Beschaffung“, sagt Martina Jungclaus, BME, die gemeinsam mit Prof. Dr. Michael Eßig, Universität der Bundeswehr München, das Projekt REPROC-Excellence leitet.

Interessierte öffentliche Einkäufer können

sich bis 8. Oktober 2010 kostenlos an REPROC-Excellence beteiligen. Anmeldung unter: [www.reproc-excellence.de](http://www.reproc-excellence.de) REPROC Excellence auf dem „45. BME-Symposium Einkauf und Logistik“

Die Arbeitsergebnisse von „REPROC Excellence“ stehen auch im Fokus der Schwerpunktveranstaltung „Öffentliche Beschaffung – Strategien, Prozesse, Lösungen“ am **11. November 2010** in Berlin.

### Weitere Themen der Veranstaltung:

- Beschaffung als Gestaltungsinstrument
- Prozessmanagement in der Praxis
- E-Vergabe

### Programm unter:

<http://www.bme.de/BME-Schwerpunktveranstaltung-Die-oeffentliche-Beschaffung-Strategien-Prozesse-Loesungen.oeffentliche-beschaffung.o.html>

## BHE-Zertifizierung

Bereits über 1000 Zertifikate verliehen!

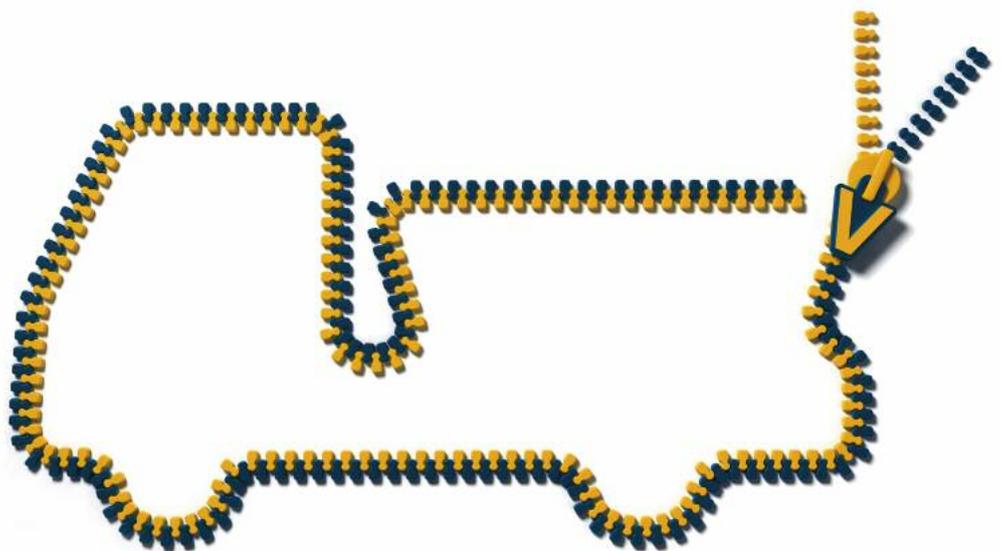
Die ersten BHE-Prüfsiegel für Errichterfirmen wurden im Jahre 1984 verliehen. Ziel dieser BHE-Zertifizierung war und ist bis heute, den Kunden einen Qualitätsmaßstab beim Kauf von Sicherheitstechnik zu bieten.

Der Kunde kann sich darauf verlassen, dass er im Rahmen eines vernünftigen Preis-Leistungsverhältnisses bedient wird. Für den Errichter bietet die BHE-Zertifizierung die Möglichkeit, sich gegenüber seinen weniger qualifizierten Wettbewerbern positiv abzugrenzen. BHE-Zertifizierungen werden bewusst kostengünstig verliehen, so dass auch kleinere Fachunternehmen ihre Qualifikation am Markt dokumentieren können.

Die BHE-Errichter-Zertifizierungen können als die große Erfolgsgeschichte im BHE angesehen werden: In den über 25 Jahren seit Einführung des Siegels wurden bereits deutlich mehr als 1000 Zertifikate in den Fachsparten Einbruch, Brand, Video und Zutrittskontrolle ausgestellt.

[WWW.BHE.DE](http://WWW.BHE.DE)

## Gemeinde findet Fahrzeuglieferant findet Gemeinde.



### Kommunalfahrzeug oder Reinigungsmaschine? Kauf, Miete oder Leasing?

Öffentliche Ausschreibungen sind vielfältig, anspruchsvoll, budgetorientiert und zeitkritisch. Aber kein Spielfeld für Zufallsbegegnungen. Immer gilt: die Partner müssen zusammenpassen. Vergabe24 ist die zentrale Plattform, auf der alle gut zueinander finden.

Klingt einfach. Ist wegweisend.

[www.Vergabe24.de](http://www.Vergabe24.de)

## Vergabe24

Das Vergabeportal für Deutschland.

KENNWORT: VERGABE24

# IFAT ENTSORGA etabliert sich als Weltleitmesse



Die IFAT hat nach ihrem Zusammenschluss mit der ENTSORGA eine erfolgreiche Premiere gefeiert und sich als Weltleitmesse der Umwelttechnologiebranche etabliert.

Dies zeigt sich zum einen in der starken internationalen Resonanz seitens der Besucher, deren Anteil von 33 Prozent auf 40 Prozent gestiegen ist. Zum anderen ist auch die Internationalität der Aussteller von 32 Prozent auf 37 Prozent angewachsen.

Dr. Johannes F. Kirchhoff, Vorsitzender des Fachbeirats der IFAT ENTSORGA und Geschäftsführender Gesellschafter der FAUN Umwelttechnik: „Die IFAT ENTSORGA ist ihrer neuen Rolle als Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft mehr als gerecht geworden. Besonders auffällig war die Vielzahl an internationalen Besuchern.“ Peter Kurth, Präsident des Bundesverbands der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e.V., ergänzt: „Die Entsorgungs-, Wasser- und Recyclingbranche hat das erweiterte Messekonzept sehr gut angenommen. Ausgesprochen erfreulich ist der hohe Grad an Internationalität.“

Über die gesamte Messelaufzeit der IFAT ENTSORGA kamen rund 110.000 Fachbesucher aus über 185 Ländern (IFAT 2008: 119.476 aus 170 Ländern). Die Top Ten Besucherländer waren neben Deutschland – in

dieser Reihenfolge – Österreich, Italien, Schweiz, Spanien, Polen, Tschechische Republik, Dänemark, Russische Föderation, Niederlande und Frankreich.

Trotz des Besucherrückgangs um knapp zehn Prozent erhält die IFAT ENTSORGA bei der Befragung der Aussteller und Besucher Bestnoten: „Was auf den ersten Blick widersprüchlich erscheint, erschließt sich aus einer Verschiebung bei der Besucherstruktur: weniger Betriebsbelegschaften, mehr Entscheider aus den Führungsebenen der Unternehmen. Auch darin zeigt sich, dass die IFAT ENTSORGA eine dynamische Messe im Wandel ist“, sagt Eugen Egetenmeir, Geschäftsführer der Messe München GmbH.

Die nochmals gestiegene Besucherqualität lobten auch die Aussteller der IFAT ENTSORGA: „Kamen in den letzten Jahren eher interessierte Vertriebspartner und Händler nach München, so sind es dieses Jahr vor allem internationale Endkunden, die auf der Messe erfahren wollen, was die Branche aktuell bewegt“, sagt Markus Kaiser, Chief Executive Officer und Chairman of the Board of Directors bei KAISER AG Fahrzeugwerk. „Keine andere Messe ist mit der IFAT ENTSORGA vergleichbar.“

Die hohe Internationalität und Qualität der Messeteilnehmer bestätigt auch die von tns infratest durchgeführte Umfrage: 91 Prozent der ausstellenden Unternehmen bewerten

die Internationalität der Besucher mit gut bis ausgezeichnet; 92 Prozent geben diese Bewertung für die Qualität der Besucher. „Die IFAT hat auch in diesem Jahr nach der Fusion mit der ENTSORGA ihre herausragende Bedeutung für die internationale Wasser- und Kreislaufwirtschaft bekräftigen können. Besonders beim internationalen Fachpublikum konnten wir einen spürbaren Besucherzuwachs verzeichnen“, so Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender bei REMONDIS. Oliver Groß, Geschäftsführer bei SITA, fügt hinzu: „Mein Eindruck von der IFAT ENTSORGA: überwältigend. Ich bin tief beeindruckt von den vollen Messehallen. Wir hatten sehr viele Gäste, vor allem international - unsere Standkapazität war am Anschlag.“

Insgesamt 2.730 Aussteller aus 49 Ländern (2008: 2.605 Aussteller aus 41 Ländern) präsentierten auf rund 200.000 Quadratmetern (2008: 192.000 Quadratmeter) von 13. bis 17. September 2010 in München ihre Produkte, Innovationen und Dienstleistungen. Noch nie waren so viele Aussteller aus so vielen unterschiedlichen Ländern auf einer IFAT ENTSORGA vertreten. Rolf Kummer, Managing Director bei Tyco Waterworks Central Europe: „Die IFAT ENTSORGA ist international sehr stark. Hier finden die Kunden kompakt alle Neuheiten.“ Insgesamt 96 Prozent der Besucher bewerten die Internationalität der Aussteller mit gut bis ausgezeichnet, 98 Prozent geben diese Wertung für die Vollständigkeit und Breite des Angebots sowie für die Präsenz der Marktführer. „Die IFAT ENTSORGA ist weltweit die einzige Messe außerhalb Nordamerikas, auf der wir ausstellen“, sagt Bill Krupowicz, Managing Director bei Jetstream of Houston. „Sie ist die elementare Plattform für unseren Geschäftsbereich.“

Die nächste IFAT ENTSORGA findet von 7. bis 11. Mai 2012 statt.



**BULA-HOMEPAGE:**  
[www.soll-bula.de](http://www.soll-bula.de)

**Was Sie erwartet:**

- Aktuelle News
- News-Archiv
- Hersteller
- Veranstaltungskalender
- aktuelle Ausgabe für Ihren elektronischen Verteiler
- RSS-News
- Bula-Forum

# Praxiskommentar Kartellvergaberecht

978-3-89817-246-2, 2010, 678  
Seiten, 16,5 x 24,4 cm, Hard-  
cover, inkl. CD-ROM, 98,- €

Der 4. Teil des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) regelt in den §§ 97 ff. die Grundlagen und Grundsätze des Vergaberechts, bestimmt dessen Adressaten und Anwendungsbereich und enthält als Kernstück das zweistufige Nachprüfungsverfahren, das eigene Rechtsschutzsystem des Vergaberechts.

Zusätzlich werden die Vorschriften des GWB durch die Vergabeverordnung (VgV) ergänzt. Konturen gewinnt das Kartellvergaberecht vor allem durch die Rechtsprechung der Nachprüfungsinstanzen. Der Praxiskommentar bietet eine ebenso fundierte wie praxisorientierte Erläuterung der §§ 97 ff. GWB. In einem separaten Abschnitt kommentieren die Autoren die Vergabeverordnung

(VgV) auf der Grundlage der einschlägigen Rechtsprechung. Den Schwerpunkt legen sie dabei auf eine verständliche und anschauliche Darstellung, die sich durch zahlreiche Schaubilder, Übersichten und Anwendungstipps auszeichnet.

## Vorteile

- Lösungsorientierte Kommentierung aus der Hand ausgewiesener Vergabepraktiker
- Praxishinweise für alle am Vergabeverfahren beteiligten Stellen
- Weitere Praxishilfen: Übersichten, Schemata, Formulierungsmuster, Adressverzeichnisse

Das Autorenteam stammt aus der vergaberechtlichen Praxis und repräsentiert alle am

Vergabeverfahren beteiligten Stellen. Die Herausgeber sind Oliver Hattig, Hattig & Dr. Leupolt Rechtsanwälte, Köln und Thomas Maibaum, Bundesarchitektenkammer, Berlin. Beteiligte Autoren sind Hans-Werner Behrens, 1. Vergabekammer des Bundes beim Bundeskartellamt, Ingeborg Diemon-Wies, Vorsitzende der Vergabekammer Münster, Norbert Dippel, HIL Heeresinstandsetzungslogistik GmbH Bonn, Katja Gnittke, RAin, WMRC Rechtsanwälte, Berlin, Harald Hetman, Finanzministerium NRW, Dr. Thomas Kirch, Leinemann & Partner Rechtsanwälte, Berlin, Johannes Ulrich Pöhlker, Leitender Verwaltungsdirektor beim Hessischer Städte- und Gemeindebund, Dr. Stefan Rude, RA, Fachanwalt für Bau- u. Architektenrecht, Maria Vavra, Vorsitzende Richterin am OLG München, Vergabesinat.

WWW.BUNDESANZEIGER-VERLAG.DE

## Wenn wir Druck machen, dann richtig.

GLORIA Profiline Sprühgeräte. Eine saubere Sache.



Die GLORIA Profiline Sprühgeräte bieten höchste Qualität für anspruchsvolle Anforderungen. Speziell für den Reinigungsbe-  
reich hat GLORIA eine neue Produktreihe rund um die Drucksprüher „FoamMaster 10“ und „FoamMaster 50“ aufgebaut. Diese beiden Modelle wurden speziell für das perfekte Ausbringen von Reinigungsschaum entwickelt. Sie bieten 1 Liter bzw. 5 Liter Fassungsvermögen, 3 bar maximalen Betriebsdruck und einen variabel einstellbaren Grad der Schäumung. Über 65 Jahre Erfahrung sprechen für die Profisprühgeräte von GLORIA.

GLORIA Haus- und Gartengeräte GmbH  
Därmanbusch 7, D-58456 Witten  
www.industrie-spruehgeraete.de

**GLORIA®**

# Vitako präsentiert mit dem „Vitako-Forum“ ein neues Format auf MODERNER STAAT 2010

Gemeinsam mit seinen Mitgliedsunternehmen wird Vitako, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Kommunalen IT-Dienstleister, vom 27. bis 28. Oktober auf MODERNER STAAT in Berlin die thematische Vielfalt und das technologische Know-how der öffentlichen IT-Dienstleister unter Beweis stellen.

Präsentieren werden sich die Unternehmen im „Themenpark der öffentlichen IT-Dienstleister“.

Darüber hinaus will Vitako seine Erfahrungen und Positionen auch im Dialog mit den Besuchern diskutieren und hat dafür ein neues Format entwickelt – das „Vitako-Forum“. Fachleute aus Mitgliedsunternehmen werden dort Vitako-Inhalte aus dem Kongressprogramm vertiefen und weitere Themen mit Interessierten erörtern. Auch für Anmerkungen und Fragen des Publikums stehen die Experten bereit.

An beiden Kongresstagen finden im „Vitako-Forum“ moderierte Gespräche statt, die zentrale Positionen der Bundesarbeitsgemeinschaft beleuchten. Diskutiert wird u.a. über die Government Cloud als Beispiel für Verwaltungskooperationen, IT-Sicherheit als USP der öffentlichen IT-Dienstleister, Business Intelligence in der Verwaltungspraxis, TVöD und Umgang mit Fachkräftemangel.

In dem Themenpark der öffentlichen IT-Dienstleister werden sich neben Vitako Mitgliedsunternehmen wie die Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern, Bremen online services, Dataport AöR, ekom21 GmbH, LVR-Infokom, PROSOZ Herten GmbH, der Zweckverband Kommunale Datenverarbeitung Oldenburg (KDO) und das Essener Systemhaus präsentieren.

## Über MODERNER STAAT 2010

Vom 27. bis 28. Oktober zeigt die Fachmesse MODERNER STAAT zusammen mit ihren 200 Ausstellern und dem begleiten-



den Kongress richtungweisende Ideen und erfolgreiche Best-Practice-Beispiele zu den Reformthemen des Public Sector. Rund 4.000 Entscheidungsträger aus Kommunal-, Landes- und Bundesverwaltungen werden auf dem Berliner Messegelände erwartet.

Im Kongress beleuchtet MODERNER STAAT in sieben Themenbereichen aktuelle Entwicklungen und Zukunftstrends in der öffentlichen Verwaltung. Kongresspartner sind in diesem Jahr wieder das BMI und die KGSt. Als weitere Partner werden Vitako und das BSI das Programm zum Thema IT entscheidend mitgestalten. Mit der Zeppelin Universität aus Friedrichshafen hat MODERNER STAAT einen neuen akademischen Partner gewonnen.

[WWW.MODERNER-STAAT.COM](http://WWW.MODERNER-STAAT.COM)

## LucaNet bei der Verbandsgemeinde Göllheim

### Transparenz und Nachvollziehbarkeit bei der Datengewinnung

Die Verbandsgemeindeverwaltung Göllheim muss nach den Vorschriften der Gemeindehaushaltsverordnung für Rheinland-Pfalz ab 2008 einen Anhang zur Bilanz und einen Rechenschaftsbericht zum jeweiligen Jahresabschluss und spätestens ab 31.12.2013 zusätzlich einen Gesamtabchluss erstellen. Mit LucaNet.Kommunal wird nicht nur die Erstellung von Berichten wesentlich vereinfacht, auch die Daten gewinnen an Transparenz und Übersichtlichkeit.

Auslöser für die Einführung einer professionellen Konsolidierungs- und Planungssoftware war der Wunsch nach einer vereinfachten Erstellung von Berichten und der Konzernbilanz. „Wir haben uns sehr intensiv am Markt umgesehen, aber keine mit LucaNet vergleichbare Lösung gefunden“, sagt

Reinhard Staats, Fachbereichsleiter Organisation und Finanzen der Verbandsgemeinde Göllheim. Drei Monate dauerte die Phase der Sondierung, Beratung und Installation. Wichtiges Kriterium bei der Suche nach einer neuen Software-Lösung war die Anforderung, alle für das Reporting benötigten Daten nach Excel exportieren zu können. Mit LucaNet.Kommunal arbeitet die Verbandsgemeindeverwaltung nun in den Bereichen Konsolidierung, Planung und Reporting effizienter als mit den zuvor verwendeten Excel-Tabellen.

### Reporting als wichtiges Steuerungsinstrument im Finanzhaushalt

Bereits während der Schulungsphase wurden in den vorhandenen Berichten die Schnittstellen zu LucaNet eingerichtet. Diese können problemlos von der Verbandsgemeindeverwaltung selbst für alle übrigen Ge-

sellschaften und Folgejahre übernommen werden. Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Berichten können mit LucaNet im Einzelfall auch besondere Berichte zu den Finanz- und Teilhaushalten der Verbandsgemeinde erstellt werden.

Insgesamt hat sich der Reporting-Prozess seit der Einführung von LucaNet von etwa 50 auf zehn Manntage verkürzt, da das Zahlenmaterial nicht mehr manuell gesichtet und eingegeben werden muss.

### Eigene Schnittstelle für einwandfreien Datenimport

Eine eigene Schnittstelle zu CIP ist in Arbeit. Deshalb werden die Daten momentan von CIP nach Excel exportiert, minimal aufbereitet und dann in das LucaNet-System importiert. Doch auch ohne eigens erstellte Schnittstelle verlief die Anbindung an das

Vorsystem unproblematisch. Alle Daten konnten bequem auf Knopfdruck übernommen werden. Importiert wurden die Plan- und Ist-Daten von Bilanz, Ergebnishaushalt, Finanzhaushalt und entsprechender Teilhaushalte.

### Statement Reinhard Staats, Fachbereichsleiter Organisation und Finanzen

„LucaNet.Kommunal bietet ein wirtschaftlich vernünftiges Preis-Leistungs-Verhältnis. Die Software ist flexibel und damit leicht an die örtlichen Gegebenheiten bzw. Vorschriften anpassbar. Seit der Einführung von LucaNet ist zudem ein transparenterer Vergleich von Plan- und Ist-Zahlen möglich.“

### Zur Gemeinde

Göllheim (Rheinland-Pfalz) ist der Verwaltungssitz der gleichnamigen Verbandsgemeinde und wurde 1972 gegründet. Die 13 Ortsgemeinden verteilen sich, eingebettet in eine Hügel-, Ackerbau- und Weinberglandschaft, auf einer Fläche von 80 qkm vom Fuß des Donnersbergs bis zur Grenze des Donnersbergkreises im Zellertal. In der Verwaltung sind einschließlich der Werke etwa 45 Mitarbeiter beschäftigt.

### Daten im Überblick

Bundesland: Rheinland-Pfalz  
Landkreis: Donnersbergkreis  
Einwohner: 12.100

KENNWORT: LUCANET

## BITKOM erstmals mit „E-Government Dialog“ auf MODERNER STAAT

BITKOM, der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V., wird sich erstmals mit einer eigenen Veranstaltung auf der Fachmesse MODERNER STAAT vom 27. bis 28. Oktober in Berlin präsentieren.

Der Branchenverband wird seine Reihe „E-Government Dialog“ im Rahmen der Messe fortführen. Dabei werden Vertreter von Unternehmen ein Konzept zu einem aktuellen Thema der Verwaltungsmodernisierung vorstellen, das Vertreter von Verwaltungen kommentieren werden.

Open Government / Open Data, Cloud Computing und das neue E-Government-Gesetz gehören zu den Themen, die Länder-CIOs und Unternehmensvertreter im Forum diskutieren werden. Moderiert wird der E-Government Dialog von Thomas Langkabel und Dr. Pablo Mentzinis. Auch im Best Practice Forum wird sich BITKOM in diesem Jahr auf der Messe präsentieren: „Innovative Web 2.0 Anwendungen im Public Sector - Best Practices aus Deutschland“ heißt der Beitrag von Pablo Mentzinis am zweiten Messtag.

### Über MODERNER STAAT 2010

Vom 27. bis 28. Oktober zeigt die Fachmesse MODERNER STAAT zusammen mit ihren

200 Ausstellern und dem begleitenden Kongress richtungweisende Ideen und erfolgreiche Best-Practice-Beispiele zu den Reformthemen des Public Sector. Rund 4.000 Entscheidungsträger aus Kommunal-, Landes- und Bundesverwaltungen werden auf dem Berliner Messegelände erwartet.

Im Kongress beleuchtet MODERNER STAAT in sieben Themenbereichen aktuelle Entwicklungen und Zukunftstrends in der öffentlichen Verwaltung. Kongresspartner sind in diesem Jahr wieder das BMI und die KGSt. Als weitere Partner werden Vitako und das BSI das Programm zum Thema IT entscheidend mitgestalten. Mit der Zeppelin Universität aus Friedrichshafen hat MODERNER STAAT einen neuen akademischen Partner gewonnen.

### Beiträge des BITKOM auf MODERNER STAAT

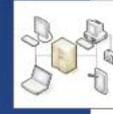
E-Government Dialog, Sonderveranstaltungen, Mittwoch, 27.10.2010, 15:30 - 17:00 Uhr, Raum „Berlin-Mitte“, Innovative Web 2.0 Anwendungen im Public Sector - Best Practices aus Deutschland, Donnerstag, 28.10.2010, 14:50 Uhr - 16:00 Uhr, Halle 2 - Best Practice Forum | Referent: Dr. Pablo Mentzinis, BITKOM Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V.

## Verwaltung von PCs und anderen (IT-)Ressourcen

### Quadriga-IT



- Verwaltung von PCs und sonstigen IT-Ressourcen mit beachtlicher Funktionsvielfalt



- Informationen zu Hardware-Eigenschaften und auf den PCs installierten Softwarelizenzen werden automatisch ermittelt.



- User HelpDesk zur Verwaltung von Störfällen, optional unter Nutzung des Intranet



- Zu den Problembeschreibungen können auch Screenshots via Intranet an den HelpDesk übermittelt werden.



- Diagramme zur Veranschaulichung von Daten aus Listen und Statistiken

- Übersichtliche und umfassende Verwaltung von Garantiefristen und Wartungsverträgen

- Auch einsetzbar als Inventarverwaltung für Büromöbel, Einrichtungsgegenstände und sonstige Ressourcen

- Die Option Quadriga-Mobile macht den Pocket PC zum mobilen Informationssystem für IT-Ressourcen. Verbunden mit einem Barcode Scanner dient er auch als Hilfsmittel für Bestandskontrollen, Wareneingänge und Umstellungen.



Bestandskontrolle mit Barcode-Scanner



Bitte fordern Sie Ihre kostenlose DEMO-Version und ausführliche Informationen zu Quadriga-IT an.

Quadriga Informatik GmbH  
Frankfurter Str. 61  
D-63067 Offenbach  
Tel. 0(049)69.850030-0, Fax -99  
info@quadriga.de

# AMS online – neue Software-Lösung für Online-Unterweisungen und Bildschirmarbeitsplatzanalysen



Das Rheinberger Softwarehaus HNC-Datentechnik bietet seit einigen Monaten eine neue Software-Lösung an, mit der die Durchführung von Online-Unterweisungen und Bildschirmarbeitsplatzanalysen erheblich vereinfacht wird.

Vor allem Unternehmen mit umfassendem Unterweisungsbedarf und zahlreichen Computer-Arbeitsplätzen profitieren von dieser Lösung. AMS online ist eine webbasierte Software, die wahlweise per Intra- oder Internet auf den zentralen Datenbestand des Arbeitsschutz-Management-Systems AMS plus zugreift.

Das Modul Online-Unterweisung hält für jeden Mitarbeiter zu den erforderlichen Terminen die entsprechend seinem Arbeitsbereich und seinen Tätigkeiten zugeordneten Unterweisungsleitfäden bereit, die selbständig durchgearbeitet werden können. Eine anschließende Wissensabfrage prüft den Erfolg der Unterweisung und dokumentiert die Durchführung im zentralen Datenbestand in AMS plus.

Mit dem Modul Bildschirmarbeitsplatz kann jeder Mitarbeiter selbständig anhand einer Checkliste seinen Bildschirmarbeitsplatz analysieren und die Ergebnisse in AMS online erfassen. Die Bedienung ist denkbar einfach und selbsterklärend. Auch hierbei werden die erfassten Daten direkt in die Daten-



(Foto: HNC-Datentechnik GmbH)

bank von AMS plus geschrieben. Werden bei der anschließenden Auswertung Mängel festgestellt, können mit AMS online weitere Maßnahmen zur Mängelbeseitigung verwaltet werden, wie z.B. Bestelllisten für Material und Leistungen.

Weiterhin bietet AMS online die Möglichkeit, Betriebsanweisungen und EG-Sicherheitsdatenblätter aus AMS plus bereit zu stellen. Mit dem AMS-Handbuch ist zudem ein Dokumenten-Manager gegeben, mit dem arbeitsschutzrelevante Informationen wie z.B. Verordnungen, Dateien und weitere Dokumente – beispielweise zum Qualitätsmanagement – aus dem zentralen Datenbestand von AMS plus zugänglich gemacht werden können.

Arbeitsschutz-Management mit AMS plus AMS plus ist jedoch nicht nur die Datenzentrale für AMS online, sondern vor allem eine umfassende Software mit weitreichendem Funktionsumfang für das Arbeitsschutz-

Management. Von der Erstellung der Gefährdungsbeurteilung bis zur Planung und Organisation von Unterweisungen, Fortbildungen, Prüfungen und arbeitsmedizinischen Untersuchungen erfüllt das System alle Anforderungen zur Erfüllung der arbeitssicherheitstechnischen Pflichten. Eine flexible Orga-Struktur bildet den Betrieb vollständig ab, vorhandene Personaldaten können über eine Schnittstelle importiert und verschiedene

Operativen Betriebsbereichen zugeordnet werden. Mit der Termin- und Maßnahmenverfolgung gerät kein fälliger Prüf-, Untersuchungs- oder Unterweisungstermin mehr aus dem Blick. Der modulare Aufbau der Software ermöglicht eine individuelle Zusammenstellung gemäß dem betrieblichen Bedarf.

Weitere Informationen, kostenfreie Demo, Online-Vorführung und mehr unter: [www.software-fuer-schutzengel.de](http://www.software-fuer-schutzengel.de)

## Über HNC-Datentechnik GmbH

Die HNC-Datentechnik GmbH aus Rheinberg entwickelt seit über 20 Jahren Software-Lösungen für den Arbeitsschutz. Wer für die Sicherheit von Mitarbeitern am Arbeitsplatz, in Gebäuden oder auf Baustellen verantwortlich ist, findet hier die passende Software-Unterstützung. Das Spektrum umfasst Programme für das Arbeitsschutz-Management, die Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordination und zur Erstellung von Flucht- und Rettungsplänen.

KENNWORT: HNC-DATENTECHNIK

## Messe ORGATEC

Die zunehmende Komplexität im Büroarbeitsalltag hat wesentlichen Einfluss auf den Einsatz moderner Konferenz- und Medientechnik. Denn Kommunikation zwischen Wissensarbeitern wird nicht nur immer

wichtiger, sie wird auch immer schneller.

Moderne Anwendungen wie Videokonferenzen, Desktop-Sharing-Programme und Unified Communication sind daher auf dem

Vormarsch. Auch auf der ORGATEC, die vom 26. bis 30. Oktober in Köln stattfindet, gewinnt das Thema der professionellen Integration von Konferenz- und Medientechnik in Räume, Möbel und Architektur daher zunehmend an Bedeutung. Dies belegt nicht



nur die Teilnahme namhafter Unternehmen wie zum Beispiel Holzmedia, Kindermann, Komtech, SMART Technologies, Spectral Audiomöbel oder Spiegels, sondern auch die gute Reso-

nanz auf das „Competence Centre Architecture & Media Technology“. In dessen Rahmen präsentieren sich insbesondere Anbieter von Medien- und Konferenztechnik wie beispielsweise AMX, beyerdynamic oder auch Legamaster mit eigenen kleinen Standflächen.

Aber auch spezielle Medienmöbel werden von Herstellern wie zum Beispiel ABF oder Wilkhahn präsentiert. Im Mittelpunkt der zentral gelegenen Fläche steht der persönliche Austausch zu dem Thema Medienintegration im Rahmen einer Lounge mit Café.

Damit steht das „Competence Centre Architecture & Media Technology“ ganz unter dem Motto „vernetzen und kommunizieren“. Denn Besucher und Aussteller können sich dort in ungezwungener Atmosphäre austauschen und Fachgespräche führen. Gleichzeitig wird auf der Fläche die neueste Medien- / Konferenztechnik in der konkreten Anwendung gezeigt.

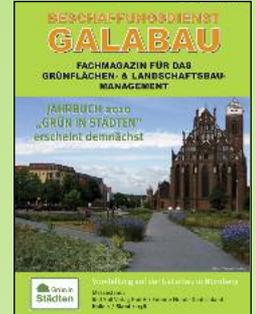
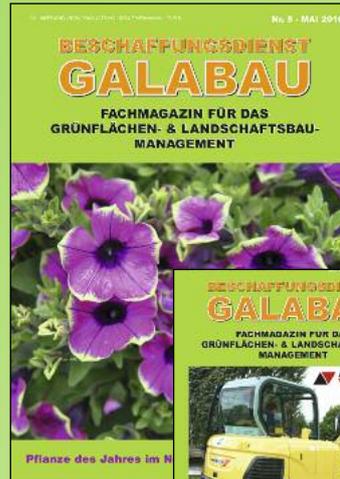
So wird erstmalig in Deutschland eine Splittwand mit 60-Zoll-nahtlos-LCDDisplays präsentiert, also mehrere nahtlos aneinander gefügte Splittscreen-Monitore – und das in außergewöhnlicher Größe. Unternehmen, die für ihre Konferenzräume eine überragende Bildqualität wünschen, wird damit eine beeindruckende neue Präsentationsmöglichkeit vor Augen geführt. Vor den Nahtlosdisplays wird ein Radartouch mit Gestensteuerung eingesetzt, während auf den Nahtlosdisplays unter anderem auch in regelmäßigen Abständen eine Vorführung zum Thema "virtueller Konferenzraum" gezeigt wird. Dahinter verbirgt sich eine Online-Konferenzplattform, die virtuelle Räume eröffnet. In diese können sich die Teilnehmer mit einem Avatar – ähnlich wie bei Second Life - einwählen und an der Besprechung teilnehmen.

Zudem werden auf der Fläche auch Videokonferenzen zwischen benachbarten Messeständen (z.B. von Holzmedia oder Kindermann) exemplarisch durchgeführt. Nicht zuletzt können sich die Besucher des „Competence Centre Architecture & Media Technology“, das in Zusammenarbeit mit der Zgoll Konferenzraum GmbH realisiert wird, auch von der „Monitor-Band“ überraschen und unterhalten lassen, die ihren „Live“-Auftritt auf vier 103-Zoll-Plasmadisplays haben wird.

WWW.ORGATEC.DE

# ABO-BESTELLSCHEIN

Kompakte Informationen für den Bereich "Garten- und Landschaftsbau"



## BESCHAFFUNGSDIENST GALABAU

zum regelmäßigen Bezug (9 Ausgaben jährlich). Der jährliche Bezugspreis beträgt 30,-- EUR inkl. Porto und Versandkosten plus der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Die Nutzung des Kennwortsystems ist inbegriffen.

KENN-  
WORT-  
SYSTEM

## Ich/Wir bestelle/n ab sofort:

- Abonnement "BD Galabau" (9 Ausgaben) = EUR 30,-- + MwSt.

## AUFTRAG per FAX: 040/606882-88

Anschrift:





Datum/Unterschrift

Rolf Soll Verlag GmbH, Kahden 17 b, 22393 Hamburg



# Staatlicher Schutz für die digitale Identität

## DATEV arbeitet an Pilotprojekt mit dem neuen Personalausweis

Diebstahl und Missbrauch von kompletten digitalen Identitäten geraten zunehmend in den Fokus der Kriminellen, die das Internet als Basis für ihre Beutezüge nutzen. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuell vom Bundesinnenministerium vorgestellte Studie, die im Auftrag des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) erstellt wurde.

Mit dem Ziel, daraus Profit zu schlagen, verschaffen sich Hacker gezielt Zugang zu den bei sozialen Netzwerken, E-Mail-Dienstleistern und Handelsplattformen verwendeten Identitäten. Um das Risiko eines solchen Missbrauchs zu reduzieren, ist zum einen jeder Bürger aufgefordert, sorgsam mit seinen Daten umzugehen. Darüber hinaus sind aber auch technische Absicherungsmechanismen möglich. DATEV setzt seit langem auf die derzeit sicherste Methode, eine Identität nachzuweisen: Über die Kombination aus Besitz und Wissen, sprich die Verwendung einer SmartCard oder eines USB-Mediums wird nur bei Eingabe der dazugehörigen PIN der Zugang zu Online-Programmen und der Zugriff auf geschützte Informationen beziehungsweise Daten freigegeben. Mit dem neuen Personalausweis will nun der Staat ein übergreifendes Verfahren etablieren, das bei Transaktionen über das Internet mehr Sicherheit bietet.

Eine digitale Identität besitzt jeder, der sich aktiv im Internet bewegt - etwa indem er Online-Banking nutzt, bei Internet-Shops und -Marktplätzen einkauft, und via Handy oder E-Mail kommuniziert. Diese Identität steht im Internet stellvertretend für die Präsenz der Person - oder aber auch der Organisation, wenn die Akteure Unternehmen oder Institutionen sind. Oft ist die Identität lediglich durch ein Passwort abgesichert. Wer diesen Code kennt, kann im Namen eines anderen auftreten und diesem dadurch zum eigenen Vorteil einen Schaden zufügen - sowohl materiell als auch hinsichtlich der Reputation.

Eindeutige Authentifizierung bietet Schutz Angriffe mit dem Ziel eines Identitätsdiebstahls werden heute über verschiedene Me-

chanismen durchgeführt. Die wohl bekanntesten sind so genannte Keylogger und Trojaner, die Daten vom befallenen Rechner sammeln und weitergeben. Ein Teil dieser Schadprogramme ist so raffiniert konstruiert, dass er auch kleinste Lücken in Firewalls und Antivirensoftware umgehen kann, die etwa dadurch entstehen, dass Updates nicht regelmäßig eingespielt werden. Oft reicht schon der Klick auf eine präparierte Internetseite, um den Computer zu infizieren. Dabei haben die Angreifer nicht mehr nur Online-Banking-Zugangsdaten als zweifellos lukrativste Ziele im Visier, sondern beispielsweise auch die bei E-Mail-Dienstleistern, Packstationen, Auktions- und Handelsplattformen sowie bei Social-Network-Plattformen verwendeten Identitäten. Sind die Zugangsberechtigungen für solche Dienste gleichermaßen über Besitz- und Wissenskomponenten abgesichert, kann die jeweilige Identität nicht ohne weiteres gekapert werden.

Dieses Sicherheitsplus bietet der neue Personalausweis (nPA), indem er eine einfache und sichere Online-Identifizierung ermöglicht. Dazu enthält das Dokument im Format einer Scheckkarte auf einem integrierten Chip persönliche Daten auch in elektronischer Form, über die sich der Inhaber bei einer Behörde, einem Diensteanbieter oder einem Geschäftspartner eindeutig identifizieren kann. Die Übertragung von Daten muss dabei jeweils im Einzelfall mittels einer PIN-Eingabe freigegeben werden. So kann sich der Besitzer im Internet "zertifiziert" ausweisen, wobei er bei jeder Transaktion selber festlegt, welche Einzelangaben auf dem Ausweis freigegeben werden.

Im Gegenzug gibt sich auch das Unternehmen über ein Berechtigungszertifikat eindeutig zu erkennen, so dass der Kunde, Antragsteller, Lieferant usw. genau weiß, an wen die freigegebenen Daten übermittelt werden. Bislang kann derjenige, der Angebote im Internet nutzt, nicht hundertprozentig sicher sein, ob es sich um einen verlässlichen Geschäftspartner handelt, der die gekauften Waren auch liefert, und der persönliche Daten oder Zahlungsinformationen wie Kreditkartenangaben oder Kontendaten nicht missbraucht. Über das Sy-



Zukunft gestalten. Gemeinsam.

stem der Zertifizierung gibt der nPA hier beiden Seiten Gewissheit, was die Sicherheit der Transaktion maßgeblich erhöht.

## Anwendungsmöglichkeiten für Arbeitnehmer

DATEV begrüßt diesen zentralen, übergreifenden Ansatz, der verhindern kann, dass Inzellösungen und damit immer wieder neue Barrieren für einen einheitlichen Standard implementiert werden. Zudem sieht das Unternehmen in dem Verfahren Potenzial für eigene Online-Dienste. Als Pilotprojekt in diesem Umfeld, das auch als Anwendungstest beim Bundesinnenministerium angemeldet ist, startet es zum Ausgabetermin des neuen Ausweises im November die Online-Bereitstellung von Lohn- und Gehaltsabrechnungen mit Absicherung durch den nPA. Die Anwendung wird es Arbeitnehmern optional ermöglichen, ihre Lohn- und Gehaltsabrechnung über das Internet zu lesen, auf ihren PC herunterzuladen und auszu-drucken. An der Pilot- und Erprobungsphase nehmen rund 700 DATEV-Mitarbeiter auf freiwilliger Basis teil.

Im Laufe des kommenden Jahres soll das System dann auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland ausgeweitet werden, die bereits einen nPA besitzen und deren Gehaltsabrechnung mit DATEV-Software erstellt wird. Dies ist aber nur der erste von einer ganzen Reihe möglicher Online-Dienste für Arbeitnehmer, die in einem Arbeitnehmerportal denkbar sind. Neben dem reinen Abruf von Informationen und Auswertungen könnte ein solches Portal zum Beispiel auch für Erfassungskomponenten genutzt werden, die im Zusammenhang mit dem Beschäftigungsverhältnis oder der eigenen Steuererklärung stehen, und so den Informationsaustausch mit dem Arbeitgeber und dem Steuerberater vereinfachen und beschleunigen.

KENNWORT: DATEV-PERSONAL AUSWEIS

# Innovative Softwarelösung zur Verwaltung der IT-Ressourcen

Die Firma Quadriga Informatik bietet hierzu eine komfortable Softwarelösung an: "Quadriga-Mobile" macht den Pocket PC zum mobilen Informationssystem für IT-Ressourcen. Damit steht den Mitarbeitern der IT-Abteilung ein kompaktes und Zeit sparendes Hilfsmittel für die Ressourcenverwaltung zur Verfügung.

Muss ein IT-Mitarbeiter vor Ort ein Problem mit einem PC beheben, nützt es wenig, wenn die benötigten Angaben nur am eigenen Arbeitsplatz zur Verfügung stehen. Zwar ist es möglich, vorab Informationen zusammenzustellen und auszudrucken. Aber das ist umständlich, erfordert viel Papier und am Ende ist eine vor Ort dringend benötigte Information dann doch nicht dabei.

Mit Quadriga-Mobile hat der Mitarbeiter hingegen die Möglichkeit, die aktuellen Daten zu den vorhandenen IT-Ressourcen vom Arbeitsplatz-PC auf den Pocket PC zu übertragen. Überall, wohin er den Pocket PC danach mitnimmt, hat er die Daten der IT-Ressourcen zur Hand.

## Scannen von Barcodes

Besonders komfortabel wird diese Lösung, wenn der Pocket PC drahtlos mit einem handlichen Barcode-Scanner verbunden ist: Dann scannt der Mitarbeiter einfach den Barcode eines Inventaretiketts und bekommt sofort auf dem Pocket PC detaillierte Informationen zum betreffenden Gegenstand angezeigt. Fehler beim Abtippen der oft sehr langen Seriennummern lassen sich jetzt vermeiden: Zum Erfassen einer Seriennummer reicht es, den vom Hersteller angebrachten Barcode

zu scannen, in dem die Nummer verschlüsselt ist.

## Komfortable Bestandskontrollen

Ohne Quadriga-Mobile war es bei einer Bestandskontrolle bisher erforderlich, mit einer Strichliste umherzugehen, die Inventarnummern der Gegenstände abzulesen, auf der Strichliste abzuhaken und die gesamte Liste am PC abzuschreiben. Quadriga-Mobile vereinfacht das Vorgehen und erlaubt es, zur Kennzeichnung der IT-Ressourcen Inventaretiketten zu erstellen, auf denen die Inventarnummer als Barcode verschlüsselt ist. Damit reduziert sich eine Bestandskontrolle jetzt auf das Umhergehen mit dem Pocket PC und Scannen der Barcodes auf den Inventaretiketten, mit denen die IT-Ressourcen gekennzeichnet sind. Diese Beispiele zeigen: Quadriga-Mobile beschleunigt Arbeitsabläufe und schaltet Fehlerquellen aus, die durch manuelle Tätigkeiten entstehen. Auch bei der Erst-Inventarisierung, im Wareneingang oder bei der Umstellung von Ressourcen bieten die in Quadriga-Mobile enthaltenen Anwendungen Unterstützung.

## Quadriga-IT als Basis am PC

Quadriga-Mobile ist sozusagen das "mobile"



Nach dem Scannen des Barcode-Etiketts zeigt der Pocket PC Informationen zum zugehörigen Gegenstand. (Foto: Quadriga Informatik GmbH)

Gegenstück zum PC-basierten Quadriga-IT. Zusammen bilden beide Pakete eine umfassende Lösung für die Ressourcenverwaltung. Da sich die Software durch frei definierbare Zusatzfelder an unterschiedliche Bedürfnisse anpassen lässt, eignet sich Quadriga-IT auch zur Verwaltung Büromöbeln und Einrichtungsgegenständen.

## Demo-Version

Eine kostenlose DEMO-Version der Software Quadriga-IT ist über die Website [www.quadriga.de](http://www.quadriga.de) erhältlich.

KENNWORT: QUADRIGA-SOFTWARELÖSUNG

» SOFTWARE FÜR SCHUTZENGELE



# JUHUUUU!!!

Die Software-Komplettlösung für den Arbeitsschutz.

AMS plus AMS online

Bildschirmarbeitsplätze können Ihre Mitarbeiter jetzt einfach selbst analysieren: [www.software-fuer-schutzengel.de](http://www.software-fuer-schutzengel.de)

KENNWORT: HNC-SOFTWARE

# hogatec 2010

Die hogatec 2010, Internationale Fachmesse Hotellerie, Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung, ist am Mittwoch, dem 15. September, auf dem Messegelände in Düsseldorf zu Ende gegangen. 403 Aussteller aus 16 Ländern hatten vier Tage lang ihre neuesten Produkte und Lösungen in Technik und Design speziell für den Gastgewerbemarkt präsentiert.

## Alles für Internet und Print aus einer Hand!

### Wir erstellen 3D Filmsequenzen und Einzelbilder zu Ihrem Projekt

Ob zur 3D-Visualisierung Ihrer Bauprojekte, 3D-Präsentation Ihrer Produkte oder 3D-Simulation Ihrer Geschäftsprozesse, mit interaktiven 3D-Techniken machen Sie Ihr Business realistisch erfahrbar.

Weitere Infos unter:  
[www.k-pc.de](http://www.k-pc.de)



# hogatec 2010

Die Nr.1 in Technik und Design

„In der Gastronomie ist der Aufschwung leider noch nicht überall angekommen“, konstatiert Ingrid Hartges, Hauptgeschäftsführerin des Deutschen Hotel und Gaststätten Bundesverbandes (DEHOGA). „Zwar gibt es erste Indikatoren für positive Umsatzentwicklung in der Hotellerie und im Cateringbereich, doch die Gastwirte haben auch im ersten Halbjahr 2010 noch sehr gelitten“, so Hartges weiter. Dies spiegelte auch die hogatec 2010 wider, zu der rund 29.000, Fachbesucher an den Rhein kamen (inklusive der Synergiebesucher des parallel stattfindenden Foodmessen-Trios InterMopro, InterCool und InterMeat). Damit musste die Messe im Vergleich zur Vorveranstaltung einen deutlichen Rückgang hinnehmen. Allerdings profitierte die Veranstaltung in 2008 auch von einer einmaligen bundesweiten Akquisitionsmaßnahme der Metro Cash & Carry Deutschland, die vor zwei Jahren eine komplette Messehalle alleine belegte und der hogatec zusätzliche Besucher zuführte. In diesem Jahr konnte die hogatec vor allem wieder durch ein ausgewiesenes Fachpublikum punkten: Mehr als zwei Drittel der Besucher aus der Hotellerie und Gastronomie gaben an, in ihrem Arbeitsbereich direkt an Investitionsentscheidungen beteiligt oder für den Einkauf verantwortlich zu sein. Manfred Pohlschmidt, Geschäftsführer Hupfer Grosküchen, unterstreicht: „Wir sind positiv überrascht und können uns über Zuspruch nicht beklagen. Die Qualität der hogatec hat nicht gelitten. Wie früher begrüßten wir typisches hogatec Klientel, d.h. Fachleute aus der Branche, die wussten was sie wollten, auf unserem Stand.“

Auch Vertriebsleiter Dietmar Zapf von Spültechnik Spezialist Meiko zeigte sich mit dem Messerverlauf sehr zufrieden: „Die Auswertung unserer ersten drei Messetage hat bereits ergeben, dass sich die Teilnahme an der hogatec für uns wieder einmal gelohnt hat. Wir hatten sehr gute Gespräche sowohl auf regionaler Ebene, als auch mit Gruppen aus dem benachbarten Ausland, wie z.B. Belgien. Darüber hinaus konnten wir neue Kontakte zu exportierenden Händlern und Besuchern aus Osteuropa knüpfen.“

Dass die Entwicklungen in den einzelnen gastgewerblichen Bereichen derzeit sehr unterschiedlich verlaufen, belegte das 20. Forum Systemgastronomie, das am hogatec Dienstag 700 hochrangige Gäste aus Gastronomie, Hotellerie und gastgewerblicher Zulieferindustrie begeisterte. Die Systemgastronomie konnte als einziger Branchenweig für 2009 ein leichtes Umsatzplus vermelden.

Als richtig hat sich die Entscheidung erwiesen, der Schulverpflegung erstmals einen eigenen Themenpark zu widmen. Dazu Wulf Boedeker von der Vernetzungsstelle Schulverpflegung des Landes Nordrhein-Westfalen: „Für uns war es absolutes Neuland, unser Thema und unsere Arbeit in eine Gastronomie-Fachmesse einzubringen. Wir sind sehr positiv überrascht, wie gut dieses Konzept aus Live-Vorführung und Fachforum aufgegangen ist.“ „Angesichts der zunehmenden Zahl an Ganztagschulen entsteht ein neues, attraktives Wachstumsfeld im Außer-Haus-Markt“, erläutert Dirk Hanisch, Key Account Manager bei Profi Kochtechnik Hersteller MKN und berichtet: „Sowohl Anbieter, wie Caterer und Gastronomen, als auch Anwender, d.h. Schulträger, Lehrer und Eltern, nutzten den Themenpark als Informationsplattform und suchten individuelle Beratung.“

Die Branchenvertreter sind sich durchaus bewusst, dass die Zeichen im Gastgewerbemarkt und damit auch für die hogatec auf Veränderung stehen: „Bereits im Vorfeld der diesjährigen hogatec haben wir umfangreiche Gespräche in der Branche geführt, um die Messe zukünftig strategisch und konzeptionell den Markterfordernissen anzupassen und neu auszurichten“, erläutert Hans Werner Reinhard, stellvertretender Geschäftsführer der Messe Düsseldorf und seit Juni dieses Jahres für die hogatec zuständig. „Die Schulverpflegung war nur ein erster und sehr erfolgreicher Schritt hin zu neuen Themenfeldern. Nach der hogatec 2010 werden wir die Ärmel hochkrempeln und weitere Maßnahmen einleiten, um die Messe zusammen mit der Branche rundum zu erneuern“, ergänzt Reinhard aufbruchsfreudig.

## Effiziente Abwassertechnik senkt CO<sup>2</sup>-Ausstoß und spart Energie

### Mehr Geld für Spitzentechnologie in der Abwasserbehandlung

Bei der Abwasserbehandlung lassen sich nach einer Studie des Umweltbundesamtes (UBA) große Mengen an Kohlendioxid einsparen. Durch Energieeffizienz-Maßnahmen sowie durch verbesserte Eigenenergieerzeugung lässt sich der Kohlendioxid-Ausstoß der Abwasserbehandlung in Deutschland um bis zu 40 Prozent senken.

„Mit moderner Umwelttechnik können Abwasserbehandlungsanlagen einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Höhere Energieeffizienz und eine stärkere Nutzung von Klärgasen sind die Schlüssel für eine klimaverträgliche Abwassertechnologie“, erklärte UBA-Präsident Jochen Flasbarth.

Abwasserbehandlungsanlagen sind für 20 Prozent des Energiebedarfs in deutschen Städten und Gemeinden verantwortlich. Sie benötigen fast 4.400 Gigawattstunden (GWh/a) Strom pro Jahr und sind damit der größte Einzelenergieverbraucher vor Schulen, Krankenhäusern und anderen kommunalen Einrichtungen. Anders ausgedrückt: Die Jahresleistung eines modernen Kohlekraftwerks wird nur für das Betreiben von Abwasserbehandlungsanlagen benötigt. Pro Jahr entstehen so rund drei Millionen Tonnen des Klimagases Kohlendioxid. Dieser Energiebedarf lässt sich um über 20 Prozent

senken. Darüber hinaus kann die Eigenenergieerzeugung der Abwasseranlagen im Betrieb verdoppelt bis vervierfacht werden. Damit könnten etwa 900 GWh Strom pro Jahr eingespart und somit rund 600.000 Tonnen Kohlendioxid-Emissionen vermieden werden. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Steigerung der Energieeffizienz auf kommunalen Kläranlagen“ die im Auftrag des UBA erstellt wurde.

Die Studie untersucht die Wechselwirkungen von Energieoptimierung und Anlagenbetrieb und zeigt geeignete Ansatzpunkte zur Energieeffizienzsteigerung auf. Dabei vergleicht sie etablierte Verfahren mit neuer Technik und beschreibt vielversprechende Ansatzpunkte für eine energetische Optimierung besonders bei der Belüftung des Abwassers und bei der Behandlung des Klärschlammes. Zudem weist sie nach: Auch die Energiegewinnung ist für einen energieeffizienten Betrieb der Kläranlagen bedeutend. „Gelingt es, Klärgas besser zu gewinnen und zu verwerten, ließe sich die Stromerzeugung durch kommunale Kläranlagen nahezu verdoppeln. Auch dadurch ließen sich rund 600.000 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr einsparen“, so Jochen Flasbarth.

Der neue Förderschwerpunkt „Energieeffiziente Abwasseranlagen“ bereichert das Umweltinnovationsprogramm des Bundesumweltministeriums. Gefördert werden inno-

vative Konzepte zur Energieoptimierung und zum Ressourcenschutz in der Abwasserbehandlung. Das fängt an beim Abwassertransport in der Kanalisation und geht über die Behandlung des Abwassers bis hin zur Einleitung in die Gewässer. Weitere Aspekte sind die Abwärmenutzung im Kanalnetz, die Stromeinsparung und Energieerzeugung in Kläranlagen, die Erhöhung der Energieeffizienz sowie die Rückgewinnung von Rohstoffen aus dem Abwasser und dem Klärschlamm.

Weitere Informationen zum Förderschwerpunkt stehen unter [www.umweltinnovationen-in-abwasseranlagen.de](http://www.umweltinnovationen-in-abwasseranlagen.de) zur Verfügung.

Das Hintergrundpapier steht im Internet unter: <http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3855.pdf> zum Download zur Verfügung; die Gesamtstudie unter: <http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3347.pdf>



# Welche Streumittel sind umweltfreundlich

## Rutschfrei durch den Winter

Fällt der erste Schnee, glitzern Eissterne auf den Scheiben, freuen sich Kinder und Wintersportler. Doch Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger fürchten gefährliche Rutschpartien. An einem Wintertag müssen sich alle auf außergewöhnliche Wetterlagen einstellen.

Die Behinderungen auf Strassen und anderen Flächen werfen immer wieder auch die Frage nach den Für und Wider des Einsatzes von Streumitteln auf. Für saubere Straßenverhältnisse zu sorgen und gleichzeitig die Umwelt schützen, das stellt den Winterdienst in den Städten und Gemeinden oft vor Konflikte. Die ausgebrachten Streumittel zeigen aber viele unerwünschte Nebenwirkungen: Beeinträchtigungen der Böden und Schädigung von Pflanzen, insbesondere am Straßenrand (z.B. Bäume). Belastung der Gewässer und des Trinkwassers.

### Streumittel Salz

Die Salzstreuung gewährleistet die Verkehrssicherheit im Winter. Nur mit Auftausalz ist es möglich, die Autobahnen und andere Hauptverkehrsstraßen frei zu halten. Früher zu Beginn der sechziger Jahre wurde durch schlechte Streutechnik mehr als 40 g / pro Quadratmeter Straßenfläche gestreut. Durch die Verbesserung der Streutechnik durch automatisierte, wege- und geschwindigkeitsabhängigen Dosiereinrichtungen wurde die Streumenge auf ca. 10 g – 20 g / qm reduziert.



Das häufigste verwendete Auftaumittel ist Natriumchlorid ( $\text{NaCl}$ ). Erhältlich ist es in feinkörniger Form und in grobkörniger Form. Als Auftausalze werden auch andere Chloride- Calciumchlorid ( $\text{CaCl}_2$ ) und Magnesiumchlorid ( $\text{MgCl}_2$ ) und deren Mischungen mit Natriumchlorid eingesetzt. Natriumchlorid ist das preiswerteste Auftausalz und eignet sich für Temperaturen von  $-1^\circ\text{C}$  bis  $-10^\circ\text{C}$ , während bei tieferen Temperaturen Magnesium- und Calciumchlorid besser geeignet sind.

Feuchtsalz, das bedeutet die Verwendung von Calciumchlorid- oder Magnesiumchlorid-Lösungen. Sie haften im Gegensatz zum Trockensalz besser auf der Straße und besitzen eine höhere Tauwirkung. Das bedeu-

tet, bei Glatteis effektiver. In Bezug auf Umweltschutz, wird bei der Verwendung von Feuchtsalz durch das verminderte Verwehen Salz erheblich eingespart. Die Haftung von Feuchtsalz ist auf reif- und eisglatter Fahrbahn besser als bei Trockensalz.

### Das Prinzip der Feuchtsalzausbringung mit einem Streuteller ist wie folgt:

- In einem separaten, an den Feststoffbehältern angebrachten Tank befindet sich eine  $\text{NaCl}$  /  $\text{CaCl}_2$  /  $\text{MgCl}_2$  - Lösung.
- Des Weiteren wird im nächsten Behälter Auftausalz gelagert. Die Lösung und das Salz sind also voneinander getrennt.
- Bevor jetzt der Streuvorgang beginnt, wird das Salz mit der Lösung angefeuchtet und mittels des Streutellers auf die Fahrbahnfläche aufgebracht. Das Mischungsverhältnis liegt bei 70 Gewichtsprozent Auftausalz und 30 Gewichtsprozent Lösung. Das Verfahren wird auch FS30 genannt.

Durch eine konsequente Einführung der Feuchtsalzstreuung lässt sich die auszubringende Salzmenge bei gleicher Wirkung gegenüber der Granulatstreuung halbieren.

### Was passiert mit dem Salz?

Das auf die Fahrbahn ausgebrachte Salz bildet ein Gemisch mit Eis und Schnee. Ein Teil



(Fotos: Rolf König)

des Salzes geht in Lösung und wird mit dem von der Straße abfließenden Schmelzwasser in den Straßenrandbereich befördert, wo es entweder versickert und bis ins Grundwasser gelangt.

Der andere Teil des Salzes erreicht über Spritzwasser den Straßenrandbereich. Umfangreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass die Beeinträchtigung des Bodenmechanismus durch Streusalz jedoch nicht von Dauer ist. Das Chlorid wird im Boden kaum zurückgehalten und beginnt unmittelbar nach der Anwendung zu versickern. Schon im Frühjahr verschwindet es fast vollständig aus dem Bodenprofil. Das Natrium verbleibt auch nicht auf Dauer im Boden. Es wird zunächst gegen im Boden vorhandene Calcium- und Magnesium-Ionen ausgetauscht.

Die Auswaschung erfolgt hier erst verzögert vom Spätfrühjahr bis zum September. Bei erhöhter Salzbelastung unmittelbar nach der Schneeschmelze sind gewisse Schädigungen möglich.

Obwohl der Einsatz von Tausalzen vor allem im Verkehrsbereich große Vorteile mit sich bringt, sollten sich auch Gedanken über die Nebenwirkungen gemacht werden. Immerhin werden Jahr für Jahr, je nach Winter tausende Tonnen Salz der Umwelt zugeführt. Salz verschwindet nicht nur im Boden, es wird auch in die Luft geschleudert und bleibt dann als Salzkruste an Fassaden, Brückenpfeilern und Autokarosserien haften.

Mit Einsetzen von Schnee und Eis kann es auch auf Geh- und Radwegen wieder gefährlich glatt werden. Hier haben die Eigentümer und Hausbesitzer die Streu- und Räumpflicht. Im Gegensatz zu dem kommunalen Winterdienst, wo auch Salz gestreut werden darf, herrscht auf den Gehwegen totales Salzverbot. Hier dürfen nur abstumpfende Streumittel verwendet werden.

Es gilt der Satz: Weniger Streumittel einsetzen, durch eine rasche mechanische Entfernung des Schnees mittels Schaufel, Schneeschieber oder Besen. Besteht nach

der mechanischen Räumung noch Rutschgefahr, dann muss gestreut werden.

### Abstumpfende Streumittel

Abstumpfende Streumittel sind: Splitt, Granulat, Sand, Kies oder Asche. Das gebräuchlichste und bekannteste Streumittel ist Splitt.

Woraus besteht Splitt? Splitt wird in Steinbrüchen gebrochen und dann gemahlen. Die Körnung muss bei drei bis fünf Millimetern liegen. Zu fein staubt, zu grob hat kaum eine abstumpfende Wirkung. Wegen der Feinstaubbelastung sollen bei Splitt nur harte, abriebfeste Gesteine wie Basalt oder Dolomit verwendet werden.

Lange Jahre galt Splitt als eine umweltfreundliche Methode, die Straßen winterfest zu machen. Inzwischen ist diese Betrachtungsweise von der Realität eingeholt worden. – Splitt hat auch negative Auswirkungen, z.B. treten bei Kraftfahrzeugen beim

FORTSETZUNG AUF SEITE 20 →

**Mit dem Park Ranger für die Herausforderungen des Winters gewappnet!**

Mit dem wieder geborenen Egholm Park Ranger 2150 erhalten Sie 20 % mehr Leistung, 26 PS und einen leistungsstarken 4-Radantrieb!

-  Der 2150 zeichnet sich durch seine Wendigkeit auch auf schmalen Wegen aus. Wenden wie auf einem Teller, einfach das perfekte Fahrzeug für den Winter. 26 PS und 4-Radantrieb sorgen für hohe Leistungsfähigkeit und ausgezeichnete Fahrbahnhaftung. Verschleißfestes Anbaugeräteprogramm und werkzeugloser Gerätewechsel in weniger als 4 Minuten. Einfache Handhabung.
-  26HP
-  4min





**EGHOLM**  
**Park Ranger 2150**

Schneeräumschild    Frontkehrmaschine    V-Schneeräumschild

**Winterangebot!**

Egholm Park Ranger 2150 mit Salz- und Kiesstreugerät und Schneeräumschild:

**NUR: 19.990 € (ohne Kabine)**  
NUR: 24.990 € (mit Kabine)  
Sparen Sie bis zu 8.100 € (Preise zzgl. Fracht und MwSt.)

Mit den maßgeschneiderten Anbaugeräten von Egholm erreichen Sie immer beste Resultate!



**EGHOLM**  
Rangers at heart

Sophienstr. 40    Das Winterangebot  
D-38118 Braunschweig    gilt bis zum  
T. +49 (0) 531 129 77-0    15. November 2010  
F. +49 (0) 531 129 77-29  
info@egholm.de

Finden Sie Ihren Händler unter: [www.egholm.de](http://www.egholm.de)

Wenn der Dienst ruft  
- Ihr Egholm Ranger ist einsatzbereit!

Egholm Park Ranger 2150  
Egholm City Ranger 2200



KENNWORT: EGHOLM PARK RANGER 2150

Streuen oder durch aufgewirbelte Körner Lackschäden auf. Durch die Fahrzeuge wird der Splitt in Richtung Straßenrand geschleudert, wo er sich dann anhäuft. Diese Ansammlungen bewirken dann eine erhöhte Rutschgefahr für Zweiradfahrer. Durch das zermahlte Streugut entsteht auch Staub, das wiederum ein gesundheitliches Risiko für Fußgänger und Anwohner bedeutet.



(Foto: Rolf König)

Obwohl die Verkehrssicherheit nur kurzfristig verbessert werden kann, durch das Streuen von Splitt, bedeutet dies auch mehr Streueinsätze in kürzeren Abständen. Auf eisglatten Fahrbahnen ist Splitt gänzlich ungeeignet, weil er dort zum größten Teil durch den fließenden Verkehr mangels Haftung von der Fahrbahn geweht oder geschleudert wird.

Die Streumenge bei Splitt beträgt zwischen 100 g/qm und 150 g/qm im Gegensatz zum Salz, wo nur 10- 20 g/qm benötigt wird, das bedeutet im Ergebnis für die Streufahrzeuge mit Splitt einen kleineren Wirkungskreis.

Als Vorteile für Splittstreuung steht die rasche Wirkung und Wirksamkeit bei dicker Schneedecke im Vordergrund.

Andere abstumpfende Streumittel wie Sand und Granulat müssen anschließend nach dem Streudurchgang wieder aufgesammelt werden und aufgrund der beinhaltenden Schadstoff gesondert entsorgt oder gesäubert werden.

Sand als Streustoff wird praktisch, abgesehen bei dem Winterdienst auf Gehwegen nicht eingesetzt, da keine positive Wirkung auf die Verkehrssicherheit nachweisbar ist.

Das ideale Streumittel gibt es damit nicht. Sinnvoll scheint daher ein differenzierter, dreistufiger Winterdienst zu sein.

#### **Stufe 1 bedeutet:**

Nebenstrassen werden lediglich geräumt, aber nicht gestreut. (weißer Winterdienst)

#### **Stufe 2 bedeutet:**

Bürgersteige und Radwege werden geräumt und nur mit salzfreien Streumitteln behandelt.

#### **Stufe 3 bedeutet:**

Gefahrenstellen und Kreuzungen werden mit Feuchtsalz abgestreut.

Eine weitere Möglichkeit für Winterräumung

kann je nach Belastung einer Strasse auch die sogenannte Nullstreuung sein. Nullstreuung bedeutet einfach Schnee wegräumen, ohne überhaupt irgendetwas zu streuen. Eine Schicht Schnee bleibt liegen. Eigentlich kann man hier nicht von Sicherheit reden, aber viele Erfahrungen besagen, dass in solchen Situationen sich die Menschen immer vorsichtiger verhalten und dort auch weniger Unfälle passieren.

Diese Art der Schneeräumung eignet sich nur für unwichtige

Nebenstraßen. Eine weitere Art von Verzicht auf Streumittel ist die mechanische Schneeräumung. Mechanische Schneeräumung heißt: Kombination Schneepflug/schild und Kehrbesen. Der Schnee wird zur Seite geschoben und die Reste werden mit dem Kehrbesen entfernt. Auf Streumittel kann verzichtet werden.

#### **Schlussbetrachtung:**

Trotz vieler Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen ist bislang noch kein weniger umweltfreundliches Auftaumittel als Tausalz auf dem Markt.

Abstumpfende Streumittel, wie Sand und Splitt erfordern einen deutlich höheren Energieaufwand als Salz. Um den Salzverbrauch möglichst gering zu halten, sollte die Feuchtsalz-Technologie konsequent eingesetzt werden.

## "best for bike 2011" sucht wieder nach der "fahrradfreundlichsten Entscheidung"!

Der Wettbewerb "best for bike - der deutsche Fahrradpreis" hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Fahrrad und seine Nutzung zu fördern.

Daher verleiht "best for bike" jährlich den deutschen Fahrradpreis in den Kategorien "fahrradfreundlichste Entscheidung" und "fahrradfreundlichste Persönlichkeit".

Gesucht werden in der Kategorie auch für

2011 wieder innovative und kreative Projekte, Maßnahmen und Entscheidungen, die das Fahrradfahren noch attraktiver machen. Das können z.B. bauliche Maßnahmen, Engagement, "Promotionaktionen", Veranstaltungen, fahrradspezifische Vergünstigungen, Kommunikationsmaßnahmen oder auch touristische Projekte sein.

Bewerben können sich alle, die den Radverkehr voranbringen, egal ob Kommune,

Firma, Institut oder Privatperson. Eine Fachjury nimmt schließlich alle eingereichten Projekte genau unter die Lupe und wählt aus ihnen die "fahrradfreundlichste Entscheidung 2011" aus. Höhepunkt ist die Verleihung der mit 5.000 Euro dotierten Auszeichnung auf dem Radverkehrskongress der AGFS am 25. Februar 2011 in Essen.

**Einsendeschluss ist der 03. Dezember 2010.**

WWW.BEST-FOR-BIKE.DE

# Kommunen entscheiden verantwortlich über die Art der Abfallentsorgung

„Kommunen in Deutschland wägen sorgfältig und differenziert ab, ob sie ihre Entsorgungsleistungen in Eigenregie durchführen oder Aufträge im Wettbewerb an Dritte erteilen.

In den vergangenen Jahren ist es zu einer deutlichen Zunahme von Insourcing-Entscheidungen gekommen, die in erster Linie aufgrund gesamtwirtschaftlicher Betrachtungen getroffen worden sind. Von einem Trend zur Rekommunalisierung kann dabei jedoch kaum gesprochen werden.“ So fasst Dr. Rüdiger Siechau, Vorstandsvorsitzender des VKS im VKU, die Studie zusammen, die die Heinrich-Böll-Stiftung in Kooperation mit dem VKS im VKU und mit Unterstützung der drei kommunalen Spitzenverbände erstellt hat.

Ziel der Studie war es, erstmals bundesweit zu ermitteln, welche Entscheidungen die Kommunen in Deutschland in den Jahren 2004 bis 2008 beim Auslaufen von Entsorgungsverträgen getroffen haben. In einer empirischen Untersuchung wurden 863 öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger befragt. „Es hat sich gezeigt: Den Königsweg gibt es nicht, zu unterschiedlich sind die Arten der Aufgabenerfüllung entlang der Entsorgungskette und zu unterschiedlich sind auch die Gebietskörperschaften. Da gibt es große

und kleine sowie ländlich und städtisch geprägte Kommunen, mit unterschiedlichem Bedarf und unterschiedlich vorhandenen Infrastrukturen“, so Ralf Fücks, Vorstand der Heinrich-Böll-Stiftung.

Im Entscheidungsprozess spielen Wirtschaftlichkeitsüberlegungen genauso eine Rolle wie Qualitätsgesichtspunkte. Auch zeigt sich, dass die private Entsorgungswirtschaft und Kommunen häufig sehr gut zusammenarbeiten. Insgesamt vergeben die Kommunen rund 60 Prozent ihrer Entsorgungsleistungen an Private. Auch ein Großteil der thermischen und mechanisch-biologischen Behandlungsanlagen sowie der Kompostwerke, die im Auftrag von Kommunen errichtet wurden, werden von privaten Dritten oder aber im Rahmen einer gemeinsamen Gesellschaft von Kommunen und privaten Entsorgern betrieben. „Die Kommunen stützen damit vor allem in kleineren Gebietskörperschaften die Wirtschaftskraft vor Ort. So wird auch dem Trend zur Oligopolisierung in der Abfallwirtschaft entgegen gewirkt“, so Siechau weiter. Betrachtet man jedoch die Zahl der Einwohner, ergibt sich ein anderes Bild. Durchschnittlich werden etwa 45 Prozent aller erfassten Einwohner durch kommunale Entsorger und 31 Prozent durch rein privatwirtschaftliche Unternehmen bedient. Dies hängt damit zusammen, dass vie-



le Großstädte ihre Leistungen mit eigenen Abfallwirtschaftsbetrieben erbringen. Bei 24 Prozent der Einwohner sind entweder gemischtwirtschaftliche Unternehmen oder aber je nach Entsorgungsleistung kommunale oder private Unternehmen tätig.

Die Vertreter von VKS im VKU und Heinrich-Böll-Stiftung erhoffen sich von den Ergebnissen der Studie, die Grundlage für eine versachlichte politische Diskussion zu schaffen: „Die Auseinandersetzung um die öffentliche Daseinsvorsorge wird nicht selten als Grundsatzstreit ausgefochten. Einige Akteure vertreten die Devise, staatliches Handeln sei nur als „ultima ratio“ legitim. Die politische Wirklichkeit ist komplexer, wie wir nun zeigen konnten“, so Fücks. Und Siechau betont: „Diese Ergebnisse sind auch für die Umsetzung der Abfallrahmenrichtlinie relevant, denn es konnte gezeigt werden, dass die bewährte kommunale Zuständigkeit im Bereich der Siedlungsabfallentsorgung im Interesse der Bürgerinnen und Bürger differenziert wahrgenommen wird und vielerorts die Ausschreibungen der Kommunen einen fairen Wettbewerb um Entsorgungsdienstleistungen erst ermöglicht.“

**Vorteil Hako:**

**Flexibel  
mehr  
schaffen.**

**Kostenlos  
checken lassen:  
Finanzierungs-  
Alternativen  
individuell  
und nach Maß!**

**Hako**  
Clean ahead

**TOP Hako-Citytrac 4200 DA**

**Multi-Power für das ganze Jahr.**

Ideal für den gewerblichen und den kommunalen Ganzjahreseinsatz, im **Winterdienst** mit Räumschild und Streuer, für **Rasenmähen mit bis zu 40% mehr Flächenleistung**, oder für **Kehreinsätze** (Kehren, Kehrsaugen, Schwemmen).

Profis sagen: **„Ich will mehr. Ich will Hako!“**

CT 0902-13

Hako-Werke GmbH · Abt. KK 10 · D-23840 Bad Oldesloe  
Telefon: 04531-806 497

**www.hako.com**

**Mehr.**

**„Ich will mehr.  
Ich will Hako!“**

KENNWORT: HAKO-CITYTRAC 4200 DA

# Klein, aber oho! Der neue Egholm überzeugt

„Es kommt nicht auf die Größe an.“ Ein Satz, den man nicht nur aus den Schlafzimmern dieser Welt kennt. Auch Hollywood-Stars wie Tom Cruise haben gezeigt, dass Kleine ganz groß rauskommen können. Ob im Bett oder in der Schauspielerei:

Die Technik ist entscheidend. Eine Regel, die in der Garten- und Landschaftspflege genauso gilt, wie der neue Egholm 2200 beweist. Mit einer Länge von gerade einmal 2,4 Metern und einer Breite von nur 1,04 Meter ist das aktuelle Modell des dänischen Herstellers Egholm Maskiner wahrlich kein Riese. Doch dass es darauf nicht ankommt, lehrt uns bereits das biblische Gleichnis von David und Goliath. So zogen die Riesen bei der Auftragsvergabe auch den Kürzeren, als die Firma Grundstückspflege Müller Ende letzten Jahres ihren Fuhrpark um eine Maschine erweiterte. Anlass war ein neuer Auftrag: Seit Herbst

2008 kümmert sich das Heidelberger Unternehmen um die Pflege des Siemens-Geländes in Mannheim. „Schon bei der ersten Begehung war für uns klar: Das ist ein Job für den Egholm“, erinnert sich Inhaber Bernd Müller – ein Mann, der weiß, wovon er spricht. Im Jahr 1983 hat er seine Firma quasi aus dem Nichts aus dem Boden gestampft, damals noch als Ein-Mann-Betrieb. Müller selbst ist in den Folgejahren an Erfahrung gereift und sein Unternehmen Stück für Stück gewachsen. Heute umfasst der firmeneigene Fuhrpark 32 Maschinen. Eine davon: der Egholm 2200.

## Allzeit bereit – im Sommer wie im Winter

Dabei waren die Sympathien nicht immer auf Seiten des Dänen. „Zugegeben, auch



(Foto: Egholm GmbH)

wir waren anfangs skeptisch“, erzählt Müller. „Aus heutiger Sicht muss ich aber eingestehen: Wir haben den Egholm absolut unterschätzt.“ Überzeugungsarbeit vor dem Kauf hat dabei auch die Firma Hochstein geleistet, die mit Maschinen für die Landschaftspflege und Betriebsreinigung handelt und Müller zum ersten Mal auf Egholm aufmerksam machte. „Bei einer Vorführung in der SAP-Arena haben wir uns dann näher mit dem Modell 2200 beschäftigt und waren erstaunt, was diese kleine Maschine alles kann“, berichtet Müller begeistert.

Der Egholm 2200 ist ein Geräteträger mit komplettem Anbaugeräteprogramm. In Nullkommanichts verwandelt sich das Multitalent von einer saugenden Kehrmaschine zu einem Rasenmäher oder einem vollwertigen Winterdienstfahrzeug. „Uns hat vor allem

der schnelle und unkomplizierte Gerätewechsel überzeugt“, erzählt Müller. „Immerhin ist der Winterdienst für uns ein wichtiges Thema und die Natur lässt sich bekanntlich nicht beeinflussen. Manchmal fängt es binnen Minuten an zu schneien.“ Klar, dass der Gerätewechsel da nicht Stunden in Anspruch nehmen darf. Beim Egholm 2200 sind Schneeräumschild, Schneefräse, Salz- und Kiesstreuer im Handumdrehen montiert – dank hydraulischem Kupplungssystem braucht es dafür nicht mehr als eine Person. Die Feuertaufe im vergangenen Winter bestand der Däne mit Bravour: „Normalerweise setzen wir den Egholm vor allem auf den Gehsteigen ein, wenn es sein muss, räumt die Maschine aber auch den Schnee auf dem großen Parkplatz“, erzählt Steffen Ungerer, Geschäftsführer bei Grundstückspflege Müller.

Und wenn die Temperatur doch wieder steigt? „Dann ist in weniger als einer Minute

ruckzuck die Kehr-/Saugeinheit installiert“, berichtet Ungerer zufrieden. Im Eingangsbereich und auf sämtlichen Gehwegen des Siemens-Geländes wird damit dann statt Schnee und Eis dem Dreck, Schmutz und Laub der Kampf angesagt. Das Kehr-/Sauggerät besteht aus Beseneinheit, Handsaugschlauch, Kehrgut- und Wasserbehälter zur Staubbindung. Zusammen mit dem dritten und vierten optionalen Seitenbesen kommt der Egholm in jede noch so schmale Ecke. Auch die ausgefeilte Knicklenkung trägt ihren Teil dazu bei. Die Gehwege auf dem Siemens-Gelände sind zum Teil sehr schmal, überall stehen parkende Autos. Dennoch, der Egholm macht eine gute Figur, wendet sich grazil um Blumenkästen, Poller und auch Autoreifen. „Einige schwer zugängliche Bereiche sind tatsächlich nur mit einer so wendigen Maschine wie dem

Egholm erreichbar“, erzählt Ungerer. Und Egholm-Fahrer Hans Hille ergänzt: „Die Maschine reagiert exakt, arbeitet smart und absolut präzise – unübertroffen!“

### In der Kürze liegt die Würze!

Zu seiner vollen Größe reift der Kleine aber erst, wenn es an den täglichen Mülltransport geht. Dann wird der nur 820 Kilogramm schwere Geräteträger schnell mal zum „Siebentonner“. Mit sieben bis oben hin gefüllten Mülltonnen im Schlepptau schafft der Egholm 2200 sogar Steigungen problemlos.

„Die Zeitersparnis ist enorm, vorher wurden die Container von Hand geschoben“, erzählt Ungerer.

Leistungsfähigkeit wird für Müller und sein Team ganz groß geschrieben, soviel steht fest. „Für uns ist absolut wichtig, einen modernen und technisch hochwertigen Fuhrpark zu haben, um alle Arbeiten optimal erledigen zu können“, erzählt der Inhaber. Keine leeren Worte – das zeigt ein Blick auf die sauberen Gehsteige sofort. Dass der Egholm statt im üblichen Grün in Weiß, der Farbe der Sauberkeit und Reinheit, bestellt wurde: mehr

als Zufall. Aus Egholm und Müller ist ein unschlagbares Team geworden. „Für uns hat sich die Investition schon jetzt gelohnt“, resümiert Müller freudestrahlend. Der Beweis:

Während für den einen Egholm noch gar nicht alle Einsatzmöglichkeiten ausgelotet sind – die Anschaffung von Mulch-, Heckauswurf und Schlägelmähwerk sind für den Herbst angesetzt – plant Müller schon den Kauf einer weiteren Maschine des dänischen Herstellers. Und auch dabei wird sicher wieder die Technik und nicht die Größe entscheidend sein.

KENNWORT: EGHOLM

## Klimawandel: Durchschnittstemperaturen steigen, mehr heiße Tage



Deutscher Wetterdienst und Umweltbundesamt sehen die Prognosen der Klimaforschung durch die Entwicklung der Wetterdaten bestätigt. Extremwetterereignisse wie Starkniederschläge oder Hitzeperioden haben in den letzten Jahrzehnten messbar zugenommen.

Aller Voraussicht nach wird ihre Anzahl und Intensität weiter ansteigen. „Die aktuellen Überschwemmungen in Pakistan, die lang anhaltenden Hitzewellen in Russland und Japan und das Hochwasser in Sachsen entsprechen den Erwartungen der Klimaforschung über die Zunahme von Extremwetterereignissen.“

Sie alle verdeutlichen, wie wichtig es ist, uns auf die Folgen vorzubereiten“, sagt Jochen Flasbarth, Präsident des Umweltbundesamtes. Zwar lässt sich keines der extremen Wetterereignisse allein dem globalen Klimawandel zuordnen. Gleichwohl bestätigt sich der Trend einer Zunahme solcher Wetterextreme.

Von 1881 bis 2009 ist die Jahresdurchschnittstemperatur in Deutschland um 1,1 °C gestiegen. Sie könnte am Ende dieses Jahrhunderts nochmals um 2 bis 4 °C höher liegen als heute. Die steigenden Temperaturen bringen voraussichtlich mehr und stärkere Hitzeperioden. Messungen an einzelnen Stationen des Deutschen Wetterdienstes zeigen: Seit 1950 hat sich die Anzahl von Sommertagen (Tage mit einem Tempe-

raturmaximum von 25° C und darüber) mehr als verdoppelt. Prof. Dr. Gerhard Adrian, Präsident des Deutschen Wetterdienstes: „Bis zur Mitte des Jahrhunderts rechnen wir zum Beispiel mit einer Zunahme von etwa 15 bis 27 zusätzlichen Sommertagen pro Jahr für die Regionen Sachsen-Anhalt und Brandenburg.“

Schon heute belasten die Hitzeperioden die Gesundheit vieler Menschen. So können in Bürogebäuden gesundheitsbelastende Situationen entstehen, wenn große Glasfassaden oder zu kleine Klimaanlage vorhanden sind. Insbesondere bei langfristigen Investitionen sollten Normen und Richtlinien – etwa beim Bau von Gebäuden, Straßen oder Kraftwerken – die künftigen Klimaverhältnisse daher stärker berücksichtigen. Was es bedeutet, wenn Klimaanlage nicht für heftige Hitzeperioden ausgelegt sind, konnte die Öffentlichkeit in diesem Sommer in zahlreichen ICE-Zügen erleben.

Aufgabe von Umweltbundesamt und Deutschem Wetterdienst ist es, die Bundesregierung dabei zu beraten, Anpassungsmaßnahmen, Normen und technischen Regelwerken festzulegen.

### Hintergrund: Die Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel

Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel sind zwei Seiten einer Medaille. Am 17. Dezember 2008 hat das Bundeskabinett die Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel beschlossen. Für 15 Handlungsfelder und ausgewählte Regionen skizziert die Bundesregierung darin mögliche Klimafolgen und erste Handlungsoptionen. Ziel der Strategie ist es, Risiken für die Bevölkerung, Umwelt und Wirtschaft vorzubeugen, aber auch Chancen zu nutzen. Der nächste Schritt in der Umsetzung der Anpassungsstrategie ist der „Aktionsplan Anpassung“ der Bundesregierung, der für Sommer 2011 vorgesehen ist.

Weitere Informationen und Links:

<http://www.umweltbundesamt.de/klimaschutz/index.htm>

**BOKI** MOBIL KOMMUNALFAHRZEUG  
**EIN KONZEPT – UNZÄHLIGE LÖSUNGEN**  
 INFO DURCH: **KIEFER GMBH**  
 MASCHINENBAU, FAHRZEUGRAU UND VERTRIEB  
 POSTFACH 1246  
 84402 DORFEN  
 TELEFON: (08081) 414-0  
 TELEFAX: (08081) 414-99  
 www.kiefergmbh.de

KENNWORT: BOKI

# Difu-Seminar am 04.11. und 05.11.10 in Berlin - Neue Wohnformen



Baugemeinschaften, Wohnprojekte, genossenschaftliches Wohnen, betreute Pflege-WGs: In Wohnungspolitik und Stadtentwicklung kommt man um solche und ähnliche Begriffe längst nicht mehr herum.

Denn diese sehr unterschiedlichen Modelle des in der Regel gemeinschaftlichen Wohnens stehen seit einigen Jahren regelmäßig im Mittelpunkt von Medienberichten und Informationsveranstaltungen. Gesellschaftliche Veränderungen wie Alterung und Vereinzelung sowie die sich verändernden Wohleitbilder stärken das Interesse in der Bevölkerung an diesen neuen Wohnformen, während sie zugleich als Hoffnungsträger für die Stabilisierung von Quartieren, als Baustein der Stadtreparatur oder gar als Weg aus einer künftig zu erwartenden Krise der sozialen Sicherungssysteme gesehen werden. Den beschriebenen Hoffnungen stehen gravierende Probleme bei der Gründung, Grundstückssuche und Finanzierung sowie zum Teil Vorbehalte gegen eine Förderung durch die öffentliche Hand gegenüber. Es bedarf mühsamer, oft jahrelanger Findungsprozesse, bis eine Gruppe entstanden und ein Projekt verwirklicht ist. Die Begleitung solcher Prozesse durch die Kommunalverwaltungen und andere externe Akteure erfordert einen hohen Kommunikations- und Steuerungs-

aufwand, der nicht selten für Ernüchterung sorgt. Diesem Spannungsverhältnis zwischen hohen Erwartungen an die positiven Effekte einerseits und den Problemen bei der Entstehung von neuen Wohnformen andererseits widmet sich ein Seminar des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu). Folgende Fragen stehen dabei im Mittelpunkt:

- Welche Rolle für Wohnraumversorgung und Stadtentwicklung spielen die verschiedenen mit dem Begriff "Neue Wohnformen" verbundenen Wohnmodelle?
- Sind diese Modelle auf dem Weg aus dem Nischendasein oder ist das Ganze ein Modethema?
- Welche Standortbedingungen sind für das Entstehen neuer Wohnformen erforderlich?
- Sollen Kommunen ihre Entstehung befördern und wenn ja: Welche Formen der Unterstützung haben sich bewährt?

Ein Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Vorstellung verschiedener Modelle zur Unterstützung neuer Wohnformen durch die Kommunen und den dahinter stehenden stadtentwicklungspolitischen Zielsetzungen. Im Rahmen eines "Vor-Ort-Vormittags" im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg wird außerdem anhand verschiedener Praxisbeispiele

dar- gestellt, an welche Bevölkerungsgruppen sich die unterschiedlichen Angebote neuer Wohnformen richten.

## Teilnehmerkreis:

Führungs- und Fachpersonal aus der Verwaltung, insbesondere Verantwortliche in den Bereichen Stadtplanung und Stadtentwicklung sowie Wohnungsämtern, Ratsmitglieder sowie Vertreter der Wohnungswirtschaft

## Seminarleitung:

Dipl.-Geogr. Gregor Jekel, Dr. Gerd Kühn; Difu

## Programmflyer/Konditionen:

[http://www.difu.de/sites/difu.de/files/archiv/veranstaltungen/10\\_neue\\_wohnformen.programm.pdf](http://www.difu.de/sites/difu.de/files/archiv/veranstaltungen/10_neue_wohnformen.programm.pdf)

Online-Anmeldung: <http://www.difu.de/webformular/seminaranmeldung-neue-wohnformen-03-04-11-2010.html>

## Veranstaltungsort:

Deutsches Institut für Urbanistik, Zimmerstraße 15, 10969 Berlin

## Anmeldung/Ansprechpartnerin:

Bettina Leute, Tel.: 030/39001-148  
Fax.: 030/39001-268, E-Mail: [leute@difu.de](mailto:leute@difu.de)

## Durchstarten beim Klimaschutz

Jeder und jede Deutsche verursacht im Durchschnitt rund elf Tonnen Treibhausgase im Jahr. Dies ist um ein Vielfaches zu hoch. Deutschland muss seine Treibhausgasemissionen bis 2020 um mindestens 40 Prozent und bis 2050 um mindestens 80-95 Prozent gegenüber 1990 senken.

Dies ist nur möglich, wenn klimabewusste Verbraucherinnen und Verbrauchern vorangehen und somit eine anspruchsvolle Klimaschutzpolitik unterstützen. Beim klimafreundlichen Konsum geht es nicht nur um „ein bisschen weniger“ Treibhausgase, sondern um anspruchsvollere Klimaschutzziele. Die neue

Broschüre des Umweltbundesamtes (UBA) „Klimaneutral leben: Verbraucher starten durch beim Klimaschutz“ setzt hier in der Debatte um klimafreundlichen Konsum neue Akzente. Sie nennt für den Alltag die zentralen Stellschrauben mit großem Einsparpotenzial: Die so genannten „Big Points“ eines klimafreundlichen Konsums.

UBA-Präsident Jochen Flasbarth betont: „Wir können schon heute wesentliche Bausteine eines klimaneutralen Lebens in unserem privaten Bereich umsetzen. Die neue Broschüre motiviert Bürgerinnen und Bürger, der Politik voranzugehen. Sie gibt Anregungen und zeigt Möglichkeiten, immer mehr Menschen

an ein klimabewusstes Verhalten heranzuführen.“

Fünf Personen befinden sich in der Broschüre auf dem Weg zu einem klimaneutralen Leben. Ob Sabine T., für die „Verzicht“ ein Fremdwort ist, oder Linus L., der für alltägliche Dinge keinen Kopf frei hat: Beide nutzen ihre Möglichkeiten für effektive Treibhausgas-minderungen im Alltag auf die zu ihrem Lebensstil passende Art und Weise.

Die Broschüre "Klimaneutral leben: Verbraucher starten durch beim Klimaschutz" finden Sie als Download unter: <http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/4014.html>

DEN CO2-RECHNER DES UBA FINDEN SIE UNTER: [HTTP://UBA.KLIMA-AKTIV.DE/UMLEITUNG\\_UBA.HTML](http://uba.klima-aktiv.de/umleitung_uba.html)

## Automatische Türen bieten Komfort bei Gesundheits- oder Sozialeinrichtungen

Kennen Sie die Situation, wo Sie mit Gehhilfen und womöglich noch mit einer Tasche behängt ins Krankenhaus mussten? Zum Glück öffnete sich die Tür wie von Geisterhand.

Oder sind Sie mal eben grippegeschwächt durch den Regen zur Apotheke „reingesprungen“ – ohne eine Tür zu öffnen? Dann haben Sie vermutlich das Gebäude durch eine automatische Tür betreten und damit eine Barriere „überwunden“, ohne es bewusst wahrzunehmen.

Türen stellen den Zugang zu Gebäuden dar und sind somit Eingang und Visitenkarte zugleich. Sie können aber schon die erste Hürde sein um in ein Gebäude zu gelangen. Nicht nur Schwerbehinderte und ältere Menschen, sondern z.B. auch Eltern mit Kleinkindern und Personen mit sperrigen Gepäck oder Gehhilfen sind von Fehlplanungen oftmals betroffen.

So fordern spezielle Einrichtungen, wie z.B. Kliniken, oder Pflegeheime, sorgfältige Lösungen. Automatische Türen bieten hier für Architekten und Planer die optimale Lösung zur Schaffung einer barrierefreien und angenehmen Umwelt.

Moderne Automatiktüren besitzen eine ausgereifte Technik sowie ein hohes Sicherheitsniveau und sind daher Lösungen für beinahe jede Anwendung. Im Allgemeinen kommen automatische Türen dort zum Einsatz, wo starker Personenverkehr ist – z.B. bei öffentlichen Gebäuden, Hotels, Geschäften oder Krankenhäusern und gewährleisten einen reibungslosen Personenverkehr. Automatiktüren bieten den Komfort des barrierefreien Zugangs und arbeiten unauffällig sowie zuverlässig – so dass der Nutzer automatische Türen wie bei Apotheken,



(Foto: WIB Wirtschaftsvereinigung Industrie- und Bau-Systeme e.V.)

Banken oder beim Bäcker, kaum bewusst wahrnimmt.

Automatische Schiebetüren passen sich leicht, sicher und stilvoll jeder Umgebung an. Dank ihrer großzügigen Öffnungsbreiten – bis mehr als 2,50m möglich – bieten sie auch für einen größeren Menschenstrom genügend Platz. Zudem werden Wege nicht durch ausschwingende Türflügel gestört. Die Vorteile von automatischen Schiebetüren liegen klar auf der Hand – neben einer schnellen Öffnung und Schließung, kann durch eine bauteilschonende Beschleunigung sowie Verzögerung der Türflügel eine höhere Lebensdauer erreicht werden. Gerade bei Gesundheitseinrichtungen kann der sensible Aspekt der Hygieneanforderungen mit automatischen Schiebetüren ideal gelöst werden.

Bei Nachrüstungen kommt häufig die automatische Drehflügeltür zum Einsatz. Sie bietet bei Neubauten und Altbausanierungen mit schmalere Eingängen eine perfekte, platz sparende Lösung, denn sie kann auch auf kleinstem Raum eingebaut werden. So sind z.B. schwere Türen an Bibliotheken oder Tiefgaragen komfortabel zu öffnen und ein mühsames „Aufziehen“ entfällt. Gerade im privaten Bereich, in Arzt- und physiotherapeutischen Praxen oder in Pflege-/Rehaeinrichtungen, können mit Hilfe von automatischen Drehflügelantrieben Gebäude und Wohnungen behinderten- und altersgerecht nachgerüstet werden.

Automatische Karusselltüren runden das Gesamtbild des großzügigen Gebäudes - wie an Flughäfen, Kliniken, Hotels oder großen Einkaufszentren perfekt ab. Durch ihre Funk-

tionalität und Sicherheit, ästhetische Architektur und energiesparenden Aspekte bieten Karusselltüren einen barrierefreien, hohen Begehungskomfort.

Neben den dargestellten Vorteilen von Automatiktüren ermöglicht deren Einsatz zudem ein konstantes und angenehmes Gebäudeklima. Durch eine Klimatrennung von Innen und Außen werden Zugluft und Lärmbelastigungen vermieden, Energieverluste gering gehalten und so Kosten für Heizung sowie Kühlung gespart.

Mit automatisch öffnenden Türen können Brücken geschlagen und bauliche Hindernisse barrierefrei überwunden werden. Ein kleiner Aufwand mit großer Wirkung, der be-

reits selbstverständlich sein und von Planern sowie Investoren grundsätzlich berücksichtigt werden sollte.

Trotz normativer und gesetzlicher Vorgaben sind genug Spielräume für kreative und ästhetische Ansprüche gegeben, um z.B. den Eingang eines Gebäudes in ansprechender Optik mit automatischen Türen durchgängig barrierefrei zu gestalten – so dass Sie auch zukünftig ungehindert Ihren Krankenbesuch im Pflegeheim durchführen können.

Der Fachverband Türautomation (FTA) fördert den Gedanken der Barrierefreiheit und ist maßgeblich an der Erarbeitung der Ende 2010/ Anfang 2011 neu erscheinenden DIN 18040 – Barrierefreies Bauen beteiligt. Zu-

dem bietet der FTA Fachvorträge zum Thema „Barrierefreies Bauen mit automatischen Türen“ an.

Im FTA haben sich in Deutschland die weltweit größten Hersteller von Automatiktüren zusammengeschlossen. Ziel ist es, umfassend und lösungsorientiert zu beraten, einen gleich bleibend hohen Qualitätsstandard zu gewährleisten und über die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten zu informieren. Der FTA ist Partner für alle, die sich für mehr Komfort und Sicherheit in barrierefreien Gebäuden und damit für mehr Lebensqualität einsetzen.

Weiterführende Informationen erhalten Sie unter: <http://www.fta-online.de/>

## Neu: Wasserlose Urinale von Saniku

Trinkwasser ist zu viel zu kostbar, um es für die Spülung von WCs oder Urinalen zu verschwenden. Der bewusste Umgang mit diesem wichtigen Stoff führte zur Entwicklung des wasserlosen Urinals, das Saniku nun in sein Produktportfolio aufnimmt.

Saniku CULU@ONE eignet sich für Sanitäranlagen jeder Größe, von Schulen über Verwaltungs- oder Bürogebäude bis zu gewerblichen Räumen.

Als Material wird Kunststoff eingesetzt, der aufgrund einer speziellen Fertigung einen hohen Perleffekt ausweist, sodass Ablagerungen weitgehend vermieden werden. CULU@ONE funktioniert mit der so genannten Ki-Ventil-Verschlusstechnik, die auf Membrantechnologie basiert. Sie stellt sicher, dass Urin abfließt und keine Geruchsbelästigung entsteht – Sparsamkeit geht mit Hygiene Hand in Hand.

Darüber hinaus zeichnet sich das Produkt durch seine äußerst einfache Handhabung aus. Die Montage lässt sich in kurzer Zeit



(Foto: Saniku, Anhausen)

durchführen, da statt Wasserzu- und -ablauf nur ein Abfluss benötigt wird. Für die Befestigung werden zwei Halterungen mitgeliefert, zusammen mit dem Ki-Dichtsystem, dem

Montageschlüssel und dem Dichtring.

Die Reinigung eines CULU@ONE darf nur mit pH-neutralen Mitteln ausgeführt werden, Säuren oder Scheuermittel greifen die Oberfläche an. Dabei wird die optionale Dufteinheit vor der Reinigung entnommen und nach der Säuberung des Beckens wieder eingesetzt. Abhängig von der Beanspruchung ist das Ki-Ventil nach ca. 8.000 bis 20.000 Benutzungen auszutauschen. Auf diese Weise wird die hygienische Wirkung dauerhaft sichergestellt.

Das formschöne, schlichte Design passt in jeden Sanitärraum. Neben Weiß sind drei andere Farben möglich. Außerdem kann etwa bei Modernisierungen eine Rückwand ergänzt werden, die alte Bohrlöcher, Verschraubungen usw. überdeckt. Hierbei stehen außer Weiß sechs weitere Farben zur Wahl.

Je nach Frequenz lässt sich mit dem CULU@ONE gegenüber herkömmlichen Urinalen sehr viel Wasser sparen – und damit Kosten senken.

KENNWORT: SANIKU

# Mehr Klimaschutz an Schulen und Kindergärten durch Energieeinsparbeteiligungsprojekte

Mitarbeiter der regionalen Energieagenturen helfen, den Energie- und Wasserverbrauch zu reduzieren. Einrichtung und Träger teilen sich die Kosteneinsparungen („Fifty-Fifty-Projekt“). Am 30. November ist Antragsschluss.

Die Landesregierung Baden-Württemberg hat sich zum Ziel gesetzt, den Energieverbrauch an Schulen und Kindergärten im Land zu reduzieren. Dafür gibt es seit Frühjahr 2010 eine neue finanzielle Unterstützung über das Programm Klimaschutz-Plus des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr. Gefördert werden Einrichtungen, die an einem Einsparbeteiligungsprojekt teilnehmen:

In dem Projekt zeigen speziell geschulte Mitarbeiter der regionalen Energieagenturen, wie der Energie- und Wasserverbrauch minimiert werden kann. Einrichtung und Träger teilen sich die Kosteneinsparungen. Anträge können von den Schul- und Kindergarten-trägern zusammen mit den regionalen Energieagenturen bei der Landesenergieagentur KEA gestellt werden. Antragsschluss 2010 ist der 30. November.

Die Teilung der erwirtschafteten Kosteneinsparungen gibt dem Projekt seinen Namen: „Fifty-Fifty-Projekt“. Die Helfer der Energieagenturen heißen dementsprechend „energiecoach Fifty-Fifty-Projekte“. Das Energiesparprojekt und die Förderung lohnen sich: Gefördert wird das Beratungshonorar

Klimaschutz- und  
Energieagentur  
Baden-Württemberg  
GmbH



# KEA

des Energiecoachs. Schulen erhalten 25 Prozent der Kosten (maximal 1.400 Euro), Kindergärten 50 Prozent (maximal 3.800 Euro). Die restlichen Investitionen sind oft nach wenigen Jahren wieder eingespielt. Danach winken geringere Energie- und Wasserausgaben. Die Einsparung kann dann an anderer Stelle investiert werden kann. Die KEA teilt auf Anfrage die zur Durchführung berechtigten regionalen Energieagenturen mit.

Bei einem „Fifty-Fifty-Projekt“ erhält die Schule in der Regel 50 Prozent der durch verschiedene nichtinvestive Maßnahmen (Anlagenoptimierung, Nutzerverhalten) eingesparten Kosten. Die andere Hälfte erhält der Schulträger. Alternativ können auch eine andere Kostenaufteilung (etwa 60 Prozent für die Schule, 40 Prozent für den Schulträger) oder ein spezieller pädagogischer Schwerpunkt des Projekts gewählt werden. Bereits im Jahr 2002 legte das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr das „Klimaschutz-Plus-Programm Baden-Württemberg“ für Kommunen und Unternehmen auf. Das in den Folgejahren immer wieder fortgesetzte Programm

wurde aufgrund der großen Resonanz am 8. April 2010 erneut gestartet.

## Über die KEA

Die KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH ist die Energieagentur des Landes. Aufgabe der KEA ist die aktive Mitwirkung an der Klimaschutzpolitik in Baden-Württemberg: Sie berät Ministerien, Kommunen, kleine und mittelständische Unternehmen sowie kirchliche Einrichtungen bei Energieeinsparung, rationaler Energieverwendung und der Nutzung erneuerbarer Energien. Mehrheitsgesellschafter ist das Land Baden-Württemberg. Der Sitz der KEA ist in Karlsruhe.

## WC-Trennwände direkt vom Marktführer



- Top-Qualität seit 60 Jahren
- Preisgekröntes Design
- Maßgenaue Fertigung inkl. Lieferung und Montage
- Persönliche Beratung vor Ort innerhalb 24 Std.
- Schnell und termingerech

KEMMLIT- Bauelemente GmbH  
Maltschachstraße 37  
D-72144 Dusslingen  
Tel.: +49 (0) 70 72 / 1 31-0  
Fax: +49 (0) 70 72 / 1 31-150  
www.kemmlit.de  
info@kemmlit.de



### DRUCKUNTERLAGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist am:  
29.10.2010

### ANZEIGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist am:  
27.10.2010

### ERSCHEINUNGSTERMIN

für die nächste Ausgabe ist am:  
10.11.2010

Bei Fragen: [info@soll.de](mailto:info@soll.de)

Weitere Informationen unter:  
[www.soll-bula.de](http://www.soll-bula.de)

# An Spielplätzen wird heftig gespart

Mehr als ein Drittel aller Kommunen gibt in diesem Jahr deutlich weniger für den Erhalt von Spielplätzen aus, ermittelte der Bundesverband für Freiraumgestaltung (BFG) in einer breit angelegten Umfrage. Das wird sich aus der Sicht des Verbandes erheblich auf die Qualität der Spielräume auswirken.



Jede Kommune möchte sich kinderfreundlich präsentieren und für Familien attraktiv sein. Wie weit dieser Anspruch bezogen auf die Qualität der Spielräume von der Realität abweicht, zeigt die jüngste BFG-Umfrage, in der ein Vergleich zwischen den Kommunen gezogen wird. Antworten auf die Abfrage nach den Etats, der Anzahl der Spielplätze sowie der Zusammenarbeit mit Unternehmen und den Bürgern kamen von 156 Gemeinden. Erstmals wird das Engagement der Städte und Gemeinden in diesem wichtigen Bereich messbar gemacht.

## Nullrunde für die Kinder

Besonders schwer fällt ins Gewicht, dass knapp ein Drittel der befragten Kommunen in diesem Jahr keinen einzigen Euro in den Austausch und die Erneuerung von Spielgeräten oder in die Neugestaltung von Spielplätzen investieren wird. „Das bedeutet ganz konkret, dass Spielplätze nach und nach abgebaut werden, wenn Geräte nicht mehr zu reparieren sind. Die Spielplätze verlieren für die Kinder ihren Spielwert und damit auch den Wert, den sie als lebendiger Treffpunkt in einem Stadtteil bieten“, erklärt Dr. Michael Winkelmüller, zweiter Vorsitzender des Bundesverbandes für Freiraumgestaltung.

Weniger Spielplätze in größeren Städten Die Umfrage des BFG zeigt auch, dass die Unterschiede in der Anzahl Spielplätze pro 1000 Einwohner in der Bundesrepublik beträchtlich sind. Der durchschnittliche Wert bei den befragten Gemeinden liegt bei 0,9 Spielplätzen pro 1000 Einwohner. Je größer die Städte sind, desto geringer ist die Zahl der Spielplätze. Stehen bei Kommunen bis 20.000 Einwohner noch durchschnittlich 1,8

Spielplätze zur Verfügung, ist es bei den Städten zwischen 100.000 und 250.000 Einwohnern noch genau ein Spielplatz und bei Großstädten über 500.000 Einwohnern nur noch ein halber Spielplätze. Hier muss auch berücksichtigt werden, dass durch die Verdichtung der Städte ohnehin oft nur geringe Möglichkeiten zum Spielen und Bewegen im Freiraum bestehen.

Was ist den Städten ein Spielplatz Wert? Wenig Licht und viel Schatten werfen auch die Befragungsergebnisse, wenn es darum geht, wie viel Geld insgesamt für Wartung und neue Geräte durchschnittlich pro Spielplatz von den Städten und Gemeinden investiert wird. Die Summe liegt bei den befragten 156 Kommunen bei 2914 Euro pro Spielplatz. Es steht außer Frage, dass bei einer Vielzahl von Spielplätzen damit nur der Mangel verwaltet wird, denn schon für die Pflege kreativer Spielräume muss deutlich mehr Geld investiert werden – von eventuell notwendigen Neugestaltungen ganz zu schweigen.

Aber nicht überall wird die Bedeutung von Spielplätzen so gering geschätzt oder aufgrund von Sparzwängen abgewertet. Es gibt durchaus eine Anzahl von Kommunen, die mit einem guten Konzept, einer längerfristig angelegten Planung und vernünftigen Etats den Spielraum in den Städten zumindest erhalten oder sogar verbessern. Insgesamt vier Kommunen gaben an, dass die Etats für Spielplätze deutlich gesteigert wurden. Eine Stadt davon ist Wiesbaden. Hier hat sich die Dezernentin für Kultur, Umwelt, Grünflächen, Forst und Hochbau Rita Thies zum Ziel gesetzt, dass alte, aber stark frequen-

tierte Spielplätze im Innenstadtbereich neu gestaltet werden. Aufgrund dieser politischen Vorgabe hat sich bereits einiges verbessert. Weitere Umbauten werden folgen. Auch die Stadt Moers ist ein gutes Beispiel dafür, wie über einen längeren Zeitraum kontinuierlich die Spielbereiche erneuert, verbessert und ausgebaut werden.

## Einbindung von Bürgern, Unternehmen oder Stiftungen

Gefragt hat der BFG auch nach Bürgerengagement und der Gewinnung von Spenden für die Unterhaltung und den Neubau von Spielplätzen. Knapp ein Drittel aller Kommunen gaben an, dass sie aus Stiftungen und Spenden von Unternehmen Gelder für die Spielplätze erhalten. In den meisten Fällen wurde jedoch darauf hingewiesen, dass diese zusätzlichen Mittel selten zur Verfügung stehen. Kooperationen mit Bürgern wie Spielplatzpaten betreiben nur etwas mehr als ein Drittel der befragten Städte und Gemeinden.

## „Spielplätze nicht kaputt sparen“

„Die Umfrage zeigt deutlich, dass in ganz vielen Kommunen das Thema Spielraum für Kinder nicht mit dem notwendigen Nachdruck als wichtiges Zukunftsthema betrachtet wird. Dabei hängt die gute Entwicklung der Kinder ganz wesentlich davon ab, sich draußen bewegen zu können, Erfahrungen beim Spielen zu sammeln und auf Spielgeräten Fähigkeiten wie Balancehalten oder Klettern zu erlernen. Man kann nicht auf der einen Seite beklagen, dass Kinder und Jugendliche zu viel Zeit vor dem Fernseher und dem Computer verbringen, aber auf der anderen Seite vorhandene Spielflächen kaputt sparen.“ Michael Winkelmüller fordert im Namen des BFG deshalb, dass die Schaffung und Erhaltung von Spielflächen viel stärker zu einem politischen Thema gemacht wird. Als gutes Beispiel dafür kann das österreichische Bundesland Vorarlberg dienen. Dort gibt es seit letztem Jahr ein Spielraumgesetz und erhebliche Förderungen für den Ausbau der Spielplätze und kreativen Spielräume.



# Jahrbuch 2010

**Aktuell  
erschienen**

## Jahrbuch 2010 für mehr **Grün in Städten**

### Themenauszug:

- Biologische Vielfalt in Kommunen stärken
- Kinder pflanzen Bäume
- Grüne Öffentlichkeitsarbeit mit i-Tree
- Guerilla Gärtnern und Patenschaften in Berlin
- Europäischer Bürgerwettbewerb Entente Florale
- Die „GRÜNE STADT“ als Leitbild
- Dresden hat einen Fonds zur Finanzierung von Stadtgrün
- Wolfsburg: The Green City 2009
- Ein Verein macht Düsseldorf grüner
- Die Initiative „Die Grüne Stadt“
- Innovative Entwicklungen zur Kostenreduktion von Begrünungssystemen
- Staudenmischpflanzungen für Sonne und Schatten
- Warum ein Projekt Stadtgrün 2021?
- Junger Masterstudiengang für das Stadtgrün
- Integratives Regenwasser-Management mit Dachbegrünung
- Leitfaden soll für mehr grüne Dächer sorgen
- Leben auf dem Dach - die Gründachkarte von Düsseldorf
- Photovoltaik und Gründach
- Innenraumbegrünung
- Bäume schmücken Flaniermeile
- Aktives Bodenleben für vitale Stadtbäume



## BESTELLSCHEIN

Firma/Name

Zusatz

Straße

PLZ/Ort

Tel./E-Mail

per Fax: +49 (0)40/606882-88

per Mail: [info@soll.de](mailto:info@soll.de)

per Post: ROLF SOLL VERLAG GmbH

Kahden 17 b, 22393 Hamburg

Tel.: +49 (0)40/606882-0

zum Bezugspreis von:

EUR 10,- + 7 % MwSt. + Versandkosten EUR 2,-

Datum/Unterschrift

# Westerstede holt Goldmedaille, das Dorf Banzkow freut sich über Silber

Die Stadt Westerstede im Ammerland erhielt bei der feierlichen Preisverleihung am 24. September in Cervia (Italien) eine Goldmedaille im Europawettbewerb Entente Florale.

Für Bürgermeister Klaus Groß aus Westerstede war der Wettbewerb sowohl eine besondere Auszeichnung als auch eine Herausforderung: „Wir sind stolz, in diesem Jahr für den Europäischen Wettbewerb die deut-

lebt. In Westerstede und Banzkow sprühte sie vor Leben. Begeisterung und Ideenreichtum im Hinblick auf privates und öffentliches Grün und die gemeinsamen Anstrengungen von Bürgern und Stadt bzw. Dorf überzeugten letztlich auch die internationale Jury.

Das Dorf Banzkow bei Schwerin konnte sich über Silber freuen. Die niedersächsische Stadt und das mecklenburgische Dorf haben Deutschland in diesem Jahr bei der „grünen Europameisterschaft“ Entente Florale vertreten. Sie maßen sich mit 24 der attraktivsten und umweltfreundlichsten Städte und Dörfer aus zwölf europäischen Staaten.

Die Jury lobte in der Stadt Westerstede, umgeben von lebenswerten Dörfern, Wäldern, Wiesen und Baumschulen, unter anderem die Entwicklung zu einer „Gesundheitsstadt im Grünen“. Rhododendren seien das blühende Wahrzeichen dieser grünen Stadt. Weitflächige Grünanlagen verbinden die einzelnen Wohngebiete. Westerstede sei ein ansprechender staatlich anerkannter Kurort mit hoher Lebensqualität für Einwohner und Besucher, so die internationale Jury. Für die erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb engagierten sich Bürger, Verbände und Vereine.

Banzkow, mit seinen vielen landwirtschaftlich genutzten Flächen punktete vor allem mit Naturgebieten und touristischen Anziehungspunkten in der Region Lewitz. Der Jury gefiel das ländliche Dorf mit langer Tradition in einer Umgebung mit alten Lindenalleen, die dem Gebiet eine grüne Struktur verleihen. Banzkow sei landwirtschaftlich geprägt, aber auch die Anzahl Erholung suchender Tagesgäste steige stetig. Viele typische und historische Gebäude fügen sich zu einem sauberen, sehr gepflegten Dorf zusammen, so die Europajury.

## Gewinner: Westerstede und Banzkow



Staatssekretärin Julia Klöckner vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. (Foto: Entente Florale Deutschland)

schen Farben vertreten zu haben. Der Wettbewerb war eine wunderbare Möglichkeit, alle Aktivitäten für ein noch schöneres Stadtbild und den nachhaltigen Schutz unserer Umwelt zu bündeln und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln.

Die Einwohner von Westerstede haben gezeigt, dass sie voller Kreativität und Elan sind, wenn es darum geht, unsere Stadt bunter, attraktiver und lebenswerter zu gestalten.“ Westerstede setzte sich bereits auf nationaler Ebene als deutscher Vertreter mit dem Gewinn der Goldmedaille beim Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ 2009 durch. Die „Entente Florale“ ist ein Wettbewerb, der vom Engagement aller Beteiligten

## Großes Lob der Jury an die Teilnehmer

„Jede Stadt, jedes Dorf hat sein Land sehr gut vertreten“, sagte der europäische Juryvorsitzende Clive Addison (Großbritannien) bei der Preisverleihung. „Die Jurytour war sehr beeindruckend und es wurden sehr gute Ergebnisse erzielt, vor allem durch das großartige Engagement der Bewohner.“, so Addison. Für den Europawettbewerb Entente Florale reiste die Europajury durch Deutschland, Italien, Slowenien, Kroatien, Österreich, Ungarn, die Tschechische Republik, Irland, die Niederlande, Belgien, Frankreich und Großbritannien. Rund 21.000 Städte und Dörfer nehmen an den nationalen Vorentscheiden teil, aus denen 24 Finalisten für den Europawettbewerb hervorgehen. Entente Florale heißt übersetzt in etwa "Bündnis für Grün und Blumen". An dem Europawettbewerb,

der seit 1975 ausgetragen wird, nehmen Städte und Dörfer aus 12 Ländern teil. Die deutschen Vorstufen des Europawettbewerbs Entente Florale sind der Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ sowie der Dorfwettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“. Eine Liste der Wettbewerbsteilnehmer 2010 ist im Internet abrufbar unter: [http://www.entente-florale.eu/prize\\_giving](http://www.entente-florale.eu/prize_giving)

Die internationale Jury besucht jede Stadt bzw. jedes Dorf und bewertet die Leistungen. Bis zu 100 Punkte werden unter anderem für die Grüngestaltung im öffentlichen und privaten Bereich, für touristische und soziale Aspekte und für eine gelungene Darstellung in der Öffentlichkeit vergeben.

# BESCHAFFUNGSVERZEICHNIS VON A-Z

Das Beschaffungs-Verzeichnis ist ein kostenpflichtiger Bezugsquellennachweis, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Ergänzungen werden kontinuierlich vorgenommen. Nach Stichwörtern sortiert.

Ob s/w, 2c, 3c oder 4c - der Preis ist derselbe! Zusätzlich tragen wir Ihre Adresse kostenlos ins Internet unter <http://www.soll-bula.de> ein.

## Fahrradständer



## Webseiten / Typo3



### Kasulke-ProjektConsulting

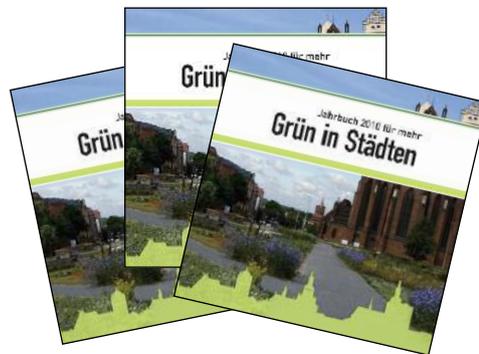
Kahden 17 c  
22393 Hamburg  
Telefon: 040/50019865  
Telefax: 040/51328137  
E-Mail: karsten.soll@k-pc.de  
Internet: www.k-pc.de

## Jahrbuch

### Grün in Städten

zum Bezugspreis von EUR 10,00 +  
7 % MwSt. + EUR 2,00 Versandkosten

Rolf Soll Verlag GmbH  
Kahden 17 b  
22393 Hamburg  
Tel.: 040/606882-0  
Fax: 040/606882-88  
E-Mail: info@soll.de



## Nr. 6 - Nov./Dez. 2010:

### Themenvorschau:

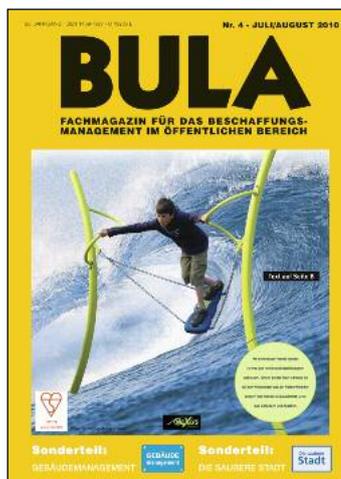
- Polizei - Feuerwehr - Rettungswesen
- Großküchen
- Moderne Verwaltung

### Sonderteil „Die saubere Stadt“:

- Fassadenreinigung / Kanalsanierung

### Sonderteil „Gebäudemanagement“:

- Gebäudetechnik / Sportstättenbau



Anzeigenschlusstermin:

27.10.2010

Druckunterlagenchlussstermin:

29.10.2010

Erscheinungstermin:

10.11.2010

## IMPRESSUM

# ROLF SOLL VERLAG GMBH

■ green ■ public ■ build  
Fachmagazine | Online-Dienste

Kahden 17 b  
22393 Hamburg  
Telefon: +49 (0)40 /606 88 2-0  
Telefax: +49 (0)40 /606 88 2-88  
E-Mail: info@soll.de  
Internet: www.soll.de

Geschäftsführer:  
Claudia-Regine Soll  
Ursula-Maria Soll  
Handelsregister Hamburg B 35 255



Mitglied der Informationsgemeinschaft  
zur Feststellung der Verbreitung von  
Werbeträgern e.V. (IVW)

mit  
Kennwort-  
system

Anhand von Leserfragen können  
Sie mit unserem Kennwortsystem zu-  
sätzlich die Resonanz auf Ihre Pro-  
dukt bzw. Dienstleistung ermitteln.



Der CO<sub>2</sub>-neutrale Versand  
mit der Deutschen Post

### Herausgeber:

Rolf Soll

### Redaktion / Anzeigen:

Claudia-Regine Soll

### Online-Beratung:

Karsten Soll

### Bildredaktion:

Ursula-Maria Soll

### Druckerei-Anschrift:

PRINTEC OFFSET  
Ochshäuser Str. 45  
34123 Kassel  
Telefon: 0561/57015-0  
Telefax: 0561/57015-555  
E-Mail: sm@printec-offset.de  
Internet: [www.printec-offset.de](http://www.printec-offset.de)

**BULA** - Fachmagazin für das  
Beschaffungs-Management im öffentlichen  
Bereich erscheint 6 Mal jährlich –  
beträgt der Preis für ein

Jahresabonnement: 22,- EURO  
Einzelpreis: 6,- EURO

(inkl. Portokosten und Nutzung  
des Kennwortsystems)

## Antwortschein

Bitte per Post oder per Fax an uns einsenden. Ihre Anfragen werden von uns kostenlos und ohne Verpflichtung weitergeleitet.

Rolf Soll Verlag GmbH • Kahden 17 b • 22393 Hamburg  
Pressesendung • DP AG C 19235 E • Entgelt bezahlt

**Telefax : 040/606 88 2-88**

BULA  
Rolf Soll Verlag GmbH  
Kahden 17 b  
22393 Hamburg

Zuständig ist:

Telefon:

## BULA September/Oktober 2010

Weitere Informationen sind kostenlos erhältlich von (bitte ankreuzen):

**Anfragen, die nach dem 31. Januar 2011 eingehen, können nicht mehr bearbeitet werden!**

ba  BOKI

da  DATEV SOFTWARE

db  DATEV-PERSONAL AUSWEIS

dc  DYSON AIRBLADE

ea  EGHOLM

eb  EGHOLM PARK RANGER 2150

ga  GLORIA SPRÜHGERÄTE

ha  HAKO-CITYTRAC 4200 DA

hb  HNC-DATENTECHNIK

hc  HNC-SOFTWARE

la  LUCANET

qa  QUADRIGA

qb  QUADRIGA-SOFTWARELÖSUNG

sa  SANIKU

va  VERGABE24

wa  WC-TRENNWÄNDE

wb  WEBSEITEN

**Nachrichten:**


**Adressänderungen:**


**Neue Adressen:**
